

DER URSRUPUNG DES GESCHLECHTES
MERCKELBACH

VON
MAX DECHAMPS

ZUR EINFÜHRUNG

Das folgende Manuskript stammt von Max Dechamps (1911-1985). Es fand sich in seinem Nachlass. Das Manuskript beschreibt die Geschichte des deutsch-niederländischen Geschlechtes Merckelbach. Seinen Ursprung hat dieses Geschlecht in der niederländischen Provinz Limburg. Max Dechamps hat dieses Manuskript im Jahr 1967 verfaßt, aber nie veröffentlicht. Hier ist es in Auszügen wiedergegeben.

Peter Kreutzwald, Mai 2015

Der Ursprung des Geschlechtes Merckelbach

Die Familie Merckelbach zweigt gegen Ende des 14. Jahrhunderts von dem ritterlichen Dienstmannengeschlecht von Hoen ab, dem auch die von Amstenrade und von Hoenbroek entstammen.

Als vermutlich erster Träger des Namens läßt sich ein Reynert Huyne von Merkelbeich nachweisen, der am 21. Dezember des Jahres 1374 mit dem Haus Merkelbeek belehnt wird. Zu diesem Lehnsgut gehören vier sogenannte Afterlehen, darunter der Neuenhof, mit dessen Besitz der große Zehnte von Nuth verbunden ist.

Im Jahre 1381 wird Reynert bei einer Relevierung seines Merklebeek-Lehens als „man von den Duve mit allen seynenen toebelooren“ bezeichnet. In dieser Eintragung findet sich auch der Name seines Vaters Vaes Huyn, der vermutlich auf Amstenrade gelebt hat, denn Reynert wird gelegentlich auch „van Austenroede“ genannt.

Am 25. Januar 1385 besiegelt Reynert zusammen mit seinem Bruder Johann Rune von Amsterroide und seinem gleichnamigen Neffen, der in der Urkunde mit dem Zusatz „de jonge, knape von Wapenen“ gekennzeichnet wird, eine Vereinbarung zwischen Wynrich von Wildroide und Heinrich van dem Berghe über die Güter eines Dietrich von dem Berghe. Die Brüder benutzen bei dieser Gelegenheit das gleiche Wappenzeichen, das Schlangenkopfkreuz, das sowohl die Familie Merckelbach wie die Familie von Amstenrade Jahrhunderte hindurch führen.

Die nahe Beziehung Reynerts zu den von Hoenbroek bezeugt in den folgenden Generation eine Eintragung in das Briefbuch der Stadt Köln aus dem Jahre 1441. Nach dieser Notiz treten in einem Prozeß, den Reynerts Sohn, Heynrich Hune von Merckelbach gegen einen Tilman von Hotelen, Bürger zu Köln, führt, als Eideshelfer ein Johan Hoin zum Broich, „here zu Vellsuys ind zo Plenevaes“ und ein Johann von Withem auf. Der Erstere wird ausdrücklich „maege“, also Vetter genannt, der Zweite hat nach Fahnes Geschlechterbuch eine Katharina von Hoenbroek zur Mutter.

Am 5. September des Jahres 1381 releviert Reynert den Hof „Passerts-Neiuwenhagen“ unter der Bank von Heerlen. Vierzehn Jahre später, im Jahre 1395, überträgt er diesen Hof seinem Eidam, Goswin von Cortenbach, Statthalter der Valkenburgischen Mannkammer, als Mitgift seiner Tochter Bela.

Aus dem Leben des Stammvaters Reynert bleibt noch zu berichten, daß er zusammen mit seinem Bruder Johann von Amstenrade und seinem Landesherrn, dem Herzog Wenzel von Brabant, im Jahre 1371 in der blutigen Schlacht von Baesweiler, in der 3000 Ritter und Reisige fallen, in die Gefangenschaft bei den Jülichern gerät. Als Bußgeld muß „Renier Huyn, prisonnier illec sous le drossard de Fauquemont“ 725 Moutons bezahlen, während sein Bruder auf 390 ½ Moutons eingeschätzt wird.

Eine Notiz aus der Sammlung Oidtmann nennt als Gattin des Reynert Huyn von Merkelbeich eine Katharina von Doenrade. Hierzu paßt eine Nachricht, nach der dem Reynert die Hälfte des Doenrade-Lehens zu Oirsbeek übertragen wird. Allerdings kann die Jahreszahl, die Crassier im Dictionaire historique mitteilt, nicht stimmen. Vermutlich muß statt 2.2.1321 hier 1371 gelesen werden. Eine Prüfung des Lehnsregisters wäre notwendig.

Quellenhinweis: E. Mkenna: Das Geschlecht Huyn van Amstenrade, Sittard o. Jahr

Tafel VIII f

Die Merckelbach im Dienste des Geschlechtes von Palant



Quellen zu Tafel VIII f

Die Merckelbach im Dienste des Geschlechtes von Palant

Heynrich Huyne von Merckelbach

Anno 1442

unter dem Datum des 25. Mai heißt es im Urkundenbuch der Stadt Köln:

„Heynrich van Merckelbek, Schulteis zo Vrechen, soll dem Tilman zom Huetlyn quitt geben, da die Klage nicht zur Frist erhoben worden. Er soll mit seinen Söhnen und Töchtern der Stadt Frieden geben. Deshalb wird er zum Uhrfehdeschwur mit sechs Bürgen auf den 28. Mai vorgeladen.“

Heynrich, der durch seinen Widersacher „wegen Worten, lästerlichen Sachen und Briefen“ an „are ind gelymp“ gekränkt worden ist, versucht diesen zunächst vor das Palant'sche Gericht zu ziehen. Aber der Kölner Rat erklärt, Tilman sei nur innerhalb der Mauern der Stadt rechtserbötig. Daraufhin bittet Heynrich, der als Amtmann der Herrlichkeit Frechen im Dienste des Werner von Palant steht, seinen Herrn um Vermittlung. Man einigt sich auf einen Gerichtstag im Minoritenkloster zu Köln.

Als Heynrichs Eideshelfer in diesem Prozeß nennt das Briefbuch der Stadt Köln:

- Johann dominus in Wynantzroide (Gatte der Bela von Merckelbach)
- Johann Hoin zum Broek here zu Velleruys (maage, das heißt Vetter)
- Johann zo Withem drossetus in Valkenburg (Sohn der Katharina Hoen zum Broek)
- Johann Hoen von Amstenroide (Vetter Heynrichs).

Anno 1447

wird Heynrich in einen neuen Rechtshandel verstrickt, der ihm viel Ärger und Verdruß einbringt. In vorgerücktem Alter von gut 60 Jahren hat er nach dem Tode seiner ersten Frau eine zweite Ehe mit der weit jüngeren Druytgen von Baer geschlossen und hat in ihrem Elternhause in Köln Wohnung genommen. Doch bald gibt es Streitigkeiten mit seinem Schwiegervater Peter von Baer, und Heynrich zieht zu seiner Tochter Metzgen und seinem Schwiegersohn Johann von Ackerbach in die Buttergasse. Aber Druytgen weigert sich, ihm dorthin zu folgen. Heynrich droht ihr und macht ihr Vorwürfe wegen ihres ungebundenen Lebenswandels. Nach dem Sprichwort: Angriff ist die beste Verteidigung geht sie zum Gericht und verklagt ihren Mann auf Zahlung von 600 oberländischen rheinischen Gulden, die an der im Ehevertrag vereinbarten Morgengabe noch fehlen.

Die im Kölner Stadtarchiv liegenden Prozeßakten sind keine erbauliche Lektüre. Heynrich nimmt kein Blatt vor den Mund:

„Du in leys dyr nyet genuegen myt eynre du hayss. Hude dich noe du wylt, ich wyll dyn allet dat affbernen, da du hayss.“ (Du läßt dir nicht genügen mit einem, den du hast. Hüte dich nur, du Wilde, ich will dir alles abbrennen, was du hast.)

Druytgen wehrt sich mit der gleichen Deutlichkeit: Es sei gewiß auch nicht recht, seiner Frau ein Kleid aus der Truhe zu nehmen, um es einer Magd zu schenken. In Frechen sei es bekannt, wie er es dort getrieben habe. Heynrich habe sie tätlich bedroht, sie bis auf die Straße verfolgt und ihr nachgerufen:

„Ich wyll der vuytre hoeren yr naese affsnyden. Ich weuld ir arme en beyn intzwey slaen ind machen se dat sy nummer man ne gedoegen en suyde.“ (Ich will der faulen Person die Nase abschneiden. Ich möchte ihr Arm und Bein zerschlagen, daß sie niemandem mehr genügen sollte.)

Das Gericht verurteilt Druytgen dazu, daß sie, allen Zerwürfnissen zum Trotz, das Eheleben wieder aufnehmen müsse. Aber sie weigert sich und appelliert an den Offizial der erzbischöflichen Kurie.

Anno 1450

versucht Heynrich seinen sich hinschleppenden Ehekonflikt gewaltsam zu lösen. Als Druytgen eines Tages in die menschenleere Kirche St. Alban eintritt, um ein Gebet zu sprechen, sieht sie sich unverhofft ihrem Manne, dem Ehepaar Ackerbach und deren Sohn Conrad von Ackerbach gegenüber, die sie mit Gewalt zwingen, ihnen in die Buttergasse zu folgen. Doch Druytgen findet einen Weg, Hilfe herbeizurufen, und der Magistrat der Stadt greift ein. Heynrich wird in Haft genommen und im Bayenturm eingekerkert, bis der Offizial am 24. November des gleichen Jahres das Urteil in dem Appellationsverfahren spricht. Diesmal wird auf Trennung von Tisch und Bett erkannt, und die Stadt Köln entläßt Heynrich nach einem erneuten Urfehdeschwur in das Land Valkenburg.

Anno 1455

am 21. November wird Heynrichs Eheprozeß ein drittes Mal, nun in letzter Instanz vor dem Kurfürsten Dietrich von Köln in eigener Person verhandelt. Das Urteil ist für Heynrich günstig, und die Anwälte der Parteien einigen sich daraufhin auf folgenden Kompromiß: Druytgen hat sich vierzehn Jahre von ihrem Mann getrennt und ihm Renten und Güter entfremdet. Sie weigert sich noch jetzt, wider das Urteil der heiligen Kirche, zu ihm zurückzukehren. Sie soll ihm die Hälfte der Güter und 800 rheinische Gulden herausgeben. Der Schaden beträgt 1000 Gulden, von denen 420 Gulden sofort fällig sind. – Als Schiedsmann für den Fall, daß die Parteien sich über die Auslegung dieses Vertrages nicht einigen können, wird der Kölner Bürgermeister Heinrich Sudermann bestellt, dem das Recht endgültiger Entscheidung zustehen soll.

Leenhart von Merckelbach

Anno 1463

überläßt der ehrwürdige Herr Reynalt von Palant, Propst von Kerpen, seinen Hof „zo dauwe in der huntzgassen“ dem Leenhart von Merckelbach und Greten. – Diese Eintragung in das Kölner Register weist auf ein Schicksal hin, das durch das Testament des Propstes bestätigt wird. Dort findet sich in einer Randnotiz von fremder Hand vermerkt, daß Grete eine Tochter des Reinald von Palant ist.

Der Propst Reinald ist ein Sohn jenes Werner von Palant, Herrn zu Frechen, in dessen Dienst Heynrich von Merckelbach als Amtmann der Herrlichkeit Frechen gestanden hat. Seine Mutter ist Alveradis von Engelstorp, Erbin zu Engelstorp, Thum, Asselborn und Maubach. Reinhard wird nach der Sitte der damaligen Zeit schon im Kindesalter zum geistlichen Stande bestimmt. Geboren im letzten Jahrzehnt des vierzehnten Jahrhunderts, erhält er im Jahre 1410 die Pfründe eines Kanonikus am Aachener Münsterstift, 1419 wird er von seinem Vater als Pfarrer von Boslar präsentiert, 1424 wird er Domkustos zu Lüttich, 1445 Propst in Kerpen und 1460 Probst des Münsterstifts in Aachen, wo er am 8. April des Jahres 1474 stirbt.

In einer Abschrift der Erbteilungsurkunde von 1456 des Werner von Palant, Vater des Propstes Reinald, in welcher die 5 noch lebenden Söhne des kurz vorher verstorbenen Werner v. Palant die Verteilung des umfangreichen Palantschen Besitzes regeln, notiert der Abschreiber, Seeger von Palant, um 1559 die ihm bekannten Nachkommen der Brüder von Palant. Zu Reinald von Palant, dem Propst in Kerpen und Aachen, schreibt Seeger folgendes:

„Reynolt van Palant, proist zu Kerpen, Endelstorp, it(em) 1 dochter an eynen genand Lenard van Merckelbach verhylicht vnd zo Engelstorp gesatt, die achtergelaïßen eynen son Reynard vnd zu lynich verhylicht, da van die Merckelbach zu Hoitorp, zu Lanckeler (=Langweiler) etc.“

Wenn man annimmt, daß Grete Palant einer Jugendsünde ihres um 1400 geborenen Vaters entsprungen ist wird sie um 1420/30 das Licht der Welt erblickt haben.

Anno 1465

am 17. Juni schließt Leenhart von Merckelbach einen Vertrag mit Reinhard von Palant und dessen Neffen, Werner von Palant, Herrn zu Frechen, der sich im Archiv der Grafen von Palant-Culemburg in Arnheim erhalten hat:

„Ich, Leenhart van Merckelbach doin kunt overmitz diesen offenen brieff vur mich mynne erwen, sodass ich zo mir erfflich van den Ehrwürdigen mynen herr Reynert van Palant proist zo Aichen erkregen hayn zeyn erfflich malter rogge eyn siebend, veyr erfflich capaune, eynen schillynck pennynk geltz, eyn gewalt holtz up der auwen und eyn vendel, und nynundzwentzich wollenwyden up der lanckwer...“

Diese Rente von 10 Malter Roggen und ein Siebtel, 4 Kapaunen, 1 Schilling, 1 Gewalt und 1 Vendel Holz und 21 Wallweiden auf der Landwehr hat Leenhart von Reinhard von Palant, dem Vater seiner Ehefrau Grete zum Geschenk erhalten. Darüber haben sich offenbar Onkel und Neffe gestritten, weil Werner gegen die Entfremdung der zum Palant'schen Familienbesitz gehörigen Rente protestiert. Darum zahlt der Propst an Leenhart „hondert und veyrtzich overlensche rynsche gulden kurfürstlich müntze by ryne“, und dieser überträgt die fragliche Rente dem „errhenvesten jonker Werner“.

An der auf Pergament geschriebenen Urkunde hängen die wohlerhaltenen Siegel. Das Siegel Leenharts zeigt den Wappenschild mit dem Schlangenkreuz vor einem mit schönem spätgotischen Maßwerk überzogenen Hintergrund.

Eymond von Merckelbach

Anno 1443

stirbt der schon erwähnte Johann von Wittem, Drossart von Valkenburg, der zwei Jahre zuvor dem Heynrich von Merckelbach im Prozeß gegen Tilman zum Huetlyn als Eideshelfer zur Seite gestanden hat. Seine Gattin, Margarethe von Palant, die einzige Schwester des Propstes Reinhard, führt die Regentschaft für ihre unmündigen Kinder. Ihr Siegel trägt in den folgenden Jahren die Umschrift: „SIGILLUM MARGARITE PALANT DOMINE DE WITTHAM“. In dieser Zeit hat Margarethe, vermutlich ihrem Bruder Reinhard zuliebe, die Söhne der Grete Palant in ihr Wittemer Land geholt.

Im Zinsbuch der Wittemer Unterherrschaft Eyß steht unter der Jahreszahl 1451 eingetragen:

„Thionys, Werner und Johann von Merckelbach hant geloeff jonker Gerard von Goyr XII Goltgulden zu betalen voor Synt Jacobsdagh.“

Später wird Thionys von Merckelbach mit einem Lehngut im Hottorf im Jülicher Land belehnt, wo auch die von Goir begütert sind. In den folgenden hundert Jahren sind zwei Heiraten zwischen den Familien Goir und Merckelbach bekannt.

Eymond von Merckelbach tritt vermutlich in den Dienst der Margarethe von Palant und ihres Sohnes Friedrich, denn er ist der Stammvater einer ganzen Reihe von Palant-Rentmeistern.

Johann von Merckelbach

Anno 1486

unterschreibt der Wittemer Rentmeister Johann von Merckelbach die Jahresrechnungen von Burg Maubach und Engelsdorf. Das erklärt sich aus der Tatsache, daß in den Jahren 1481 bis 1493 Emont von Palant, Herr zu Maubach und Engelsdorf, die Vormundschaft über den noch minderjährigen Sohn des Ritters Dietrich von Palant, Herr zu Wildenburg und Wittem und Drossard von Valkenburg, führt. – Reinhard von Merckelbach, ein Bruder Johanns, sowie dessen Sohn und Enkel treten in den Dienst dieser Linie von Palant zu Engelsdorf.

Heynrich von Merckelbach

Anno 1521

wird Heynrich von Merckelbach als Schöffe von Sittard genannt. Er verwaltet zu jener Zeit vermutlich die Güter, die seinem Herrn, Johann von Palant zu Wittem, Kinzweiler und Dahlen im Jahre 1495 durch sein Heirat mit Anna von Culemburg zugefallen sind. Es sind die Herrschaften Leede, Lynden, Maurik, Eek und Borselen. – Heynrich von Merckelbach ist in Lemiers begütert und ansässig gewesen, denn sein vermutlicher Sohn Reinhard von Merckelbach wird „de Liemersse“ genannt, als er im Jahre 1541 das Stockis-Lehen zu Thimister erhält. Auch wird Heynrichs Sohn Emont im Jahre 1569 im Rentenregister des Lemiers benachbarten Vaals genannt.

Emont Merckelbach

Anno 1572

bestätigt Emont Merckelbach als Schöffe von Holset eine Schenkung an die Begarden von Aachen.

Anno 1578

wird Emont Merckelbach, Statthalter der Herrschaft Heyden, als Zeuge bei dem Heiratsvertrage eines Herrn von Richterich erwähnt. – Die Verbindung der Merckelbachs zur Herrschaft Heyden geht vermutlich auf Margarethe von Palant zurück, die sich im Jahre 1543 mit Wilhelm von Bongart zu Bergerhausen, Herrn zu Heyden, vermählt. Sie bringt ihren Mann die Rittersitze Nothberg und Bettendorf mit in die Ehe.

Carsilius Merckelbach

Anno 1596

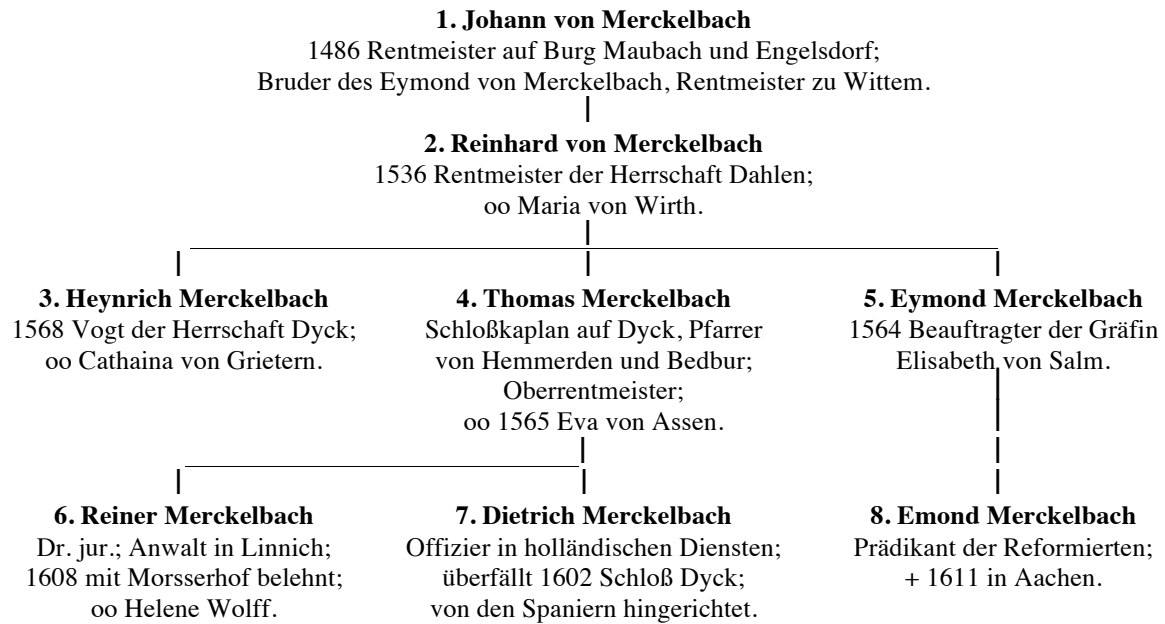
empfängt Carsilius Merckelbach, Schöffe der Herrschaft Heyden, das Sonnenlehen Schönau in Richterich, das sich zu jener Zeit im Pfandbesitz des Wilhelm von Bongart zu Bergerhausen, Herrn zu Heyden, befindet.

Anno 1600

und in den folgenden Jahren wird Carsilius Merckelbach als Greffier der kurkölnischen Mannkammer in Heerlen genannt. – Die Herren von Bongart zu Bergerhausen und Heyden unterhalten nahe Beziehungen zum kurfürstlichen Stuhl in Köln. Im Jahre 1577 wird Wilhelm von Bongart kurkölnischer Statthalter im Lande Valkenburg. Sein Sohn Otto macht als kurfürstlicher Kammerherr eine Gesandtschaftsreise nach Paris. – Ein gleichnamiger Sohn folgt Carsilius im Amte des Greffiers, und noch im Jahre 1673 ist sein Enkel Leonard Merckelbach Notar und Sekretär an der Mannkammer in Heerlen.

Tafel VIII g

Die Merckelbach im Dienste der Grafen von Salm



Quellen zu Tafel VIII g

Die Merckelbach im Dienste der Grafen Salm – Dyck

Thomas Merckelbach

Anno 1558

wird der junge Geistliche Thomas Merckelbach, von dem Grafen Johann von Salm als Schloßkaplan von Dyck angenommen. Er ist zugleich Pfründner des Antoniusaltares in Dahlen und wird in dieser Eigenschaft im Jahre 1560 von der erzbischöflichen Kurie visitiert. Damals stellt man ihm das Zeugnis aus, er habe besser und gelehrter geantwortet als alle anderen Befragten.

Anno 1561

erhält Herr Thomas von der Gräfin Elisabeth, die nach dem Tode ihres Gemahls die Regentschaft für ihre vier unmündigen Kinder führt, die Pfarrpfründe von Bedbur. Er holt seinen alten Vater Reinhard und seine Brüder Peter, Heinrich und Eymond zu sich ins Pfarrhaus. – Peter Merckelbach heiratet bald darauf Gertrud Heufft aus Viersen, und die gnädige Frau läßt sich selbst zu seiner Hochzeit ein. Sie befiehlt Herrn Thomas, den Tag „ehrlich zu rüsten“, und schenkt in ihrem und ihrer Kinder, „der gnädigen Herrn und Fräulein“ Namen, ein Goldreale und weitere Geldgeschenke.

Anno 1562

bezeichnet sich Thomas Merckelbach als „Oberrentmeister aller Salm’schen Herrschaftsgebiete“. Die Gräfin, die zumeist in Salm weilt, hat die Verwaltung ihrer Güter ganz in seine Hände gelegt. Dieserhalb ist Thomas viel auf Reisen, so zum Landtag in Köln, zum herzoglichen Hof in Jülich und nach Luxemburg. – Sein Bruder, Heinrich Merckelbach, ist der persönliche Sekretär der Gräfin und der Verwalter des Salm’schen Lehnshofes. – Ein weiterer Bruder, Eymond Merckelbach, besorgt der Gräfin Elisabeth im Jahre 1564 ein wertvolles Pferd und ist in ihrem Auftrage mehrfach auf Reisen.

Anno 1565

am 15. Februar schreibt Elisabeth an Herrn Thomas:

„Euer Bruder hat uns eine Bittschrift, Euch betreffend, überreicht. Wir haben sie angenommen. Damit Ihr Euch umso besser unterhalten könnt, verehren wir Euch auch den Altar mit der Pastorei in Hemmerden mit aller dazu gehörigen Länderei und Renten.“

Die Verzichtleistung des bisherigen Pfründners ist offenbar mit Intrigen erzwungen worden, denn dieser Pfarrer Loer schreibt am 9. Februar von Hemmerden aus an die Gräfin:

„In Dyckischen Landen und in der Nachbarschaft ist kein kleiner Klang, sie hätten nun den rechten Pastor, um sie um die alten Brauch zu bringen. Ich will meine Tage nicht bei den widerspenstigen in Haß und Neid und Mißgunst verleben.“

Durch die Neubesetzung der beiden Pfarren in der Herrschaft Dyck soll der Weg freigemacht werden für die Einführung der Reformation. Darauf weist ein Wort der Gräfin in dem oben erwähnten Briefe an Thomas hin, das sich auf die Auswahl eines Stellvertreters für die Seelsorge in Hemmerden bezieht:

„Weil nun die Not erfordern will, setzt einen, der guter und reiner Lehre ist, auf die Pastorei.“

Noch im gleichen Jahr zieht Thomas aus dieser Situation die Konsequenz und schließt öffentlich in der Kirche von Bedbur den Ehebund mit Eva von Assen aus Dahlen. – Daraufhin erfolgt ein Protest des Kölner Kurfürsten Hermann von Wied, der von Elisabeth fordert:

„Zu Bedbur und Hemmerden sind verführerische Lehrer und Kirchendiener, wie ihr aus der Beilage vernehmt. Wir wollen solche Ketzerische Personen nicht dulden. Schafft sie alsbald weg.“

Die Gräfin berichtet dies Herrn Thomas:

„Was der Kurfürst uns der angefangenen Kirchenordnung halber geschrieben hat, seht Ihr aus der Abschrift. Überlegt mit dem Amtmann zu Hülchrath, was wir ihm antworten.“

Auf die kurfürstliche Mahnung hin geschieht nichts und die Dinge nehmen ihren Lauf.

Anno 1568

am 22. Februar verhandelt Vogt Heinrich Merckelbach auf einem Gerichtstag über ein Malter Korn, das die Familie von Hundt zu Neuenhofen von alters her für fromme Zwecke gestiftet hat und das die Brüder Werner, Gerhard und Adam von Hundt der Kirche von Bedbur vorenthalten. Der Pfarrer Thomas Merckelbach hat am Osterdienstag des vergangenen Jahres mit den Schöffen vereinbart, daß alle Stiftungen fortan den Armen zugute kommen sollen. Doch die Angeklagten berufen sich darauf, daß der Pfarrer die mit den Stiftungen verbundenen Meßverpflichtungen nicht mehr erfülle und die Stiftungen selbst hierdurch hinfällig geworden seien. Dieser Einwand wird vom Gerichte nicht angenommen, und der Vogt beschlagnahmt die entsprechende Menge Korn, rückwirkend auch für die vergangenen Jahre. Die Brüder von Hundt appellieren daraufhin an den Schöffenstuhl von Aachen.

Anno 1569

entstehen Unruhen auf den Dörfern wegen der Abschaffung der katholischen Bräuche und Feste. Auf Vorwürfe der Gräfin hin antwortet Thomas:

„Ich bin unverschuldet in Ungnade bei Euch groß geraten, ich habe keine neue Ordnung, sondern dieselbe, die in der Kaplanszeit bei Euch beobachtete. Später habt Ihr mir gesagt, ich solle es halten wie der Herzog von Jülich, oder wie Bedburg und Moers. Ich habe mich nach Eurem Befehl gerichtet in Lehre und Zeremonie. Ihr seid meinem Kirchendienst beigewesen und habt in unserer Gemeinde mit uns die christlichen Sakramente genossen, aber mit ein Einred darzu getan. Darzu ist wahr, daß ich Christum den Gekreuzigten gepredigt und die reine, wahre, alte katholische Religion und den reinen Gottesdienst geführt habe, welche Lehre in den Schriften der Propheten und Apostel gegeben ist.“

Anno 1571

verläßt Peter Merckelbach den Dienst der Dyckischen Grafen, um als Sekretär der Stadt Soest die Nachfolge seines frühverstorbenen Bruders Gottfried anzutreten. Im folgenden Jahre

sendet er den Grafen Werner eine schöne junge Dogge. Seine Beziehung zur alten Heimat bricht nicht ab. So nimmt er noch im Jahre 1580 in Dyck die Jahresrechnung ab.

Anno 1572

hat Graf Werner von Salm die Großjährigkeit erreicht und die Herrschaft angetreten. Er schreibt am 17. Dezember an Herrn Thomas:

„Wir haben erfahren, daß aus Jüchen, Gierath und sonst umliegenden Orten, deine Predigt und Lehre anzuhören, die Leute Dir zulaufen. Darüber haben die Pastoren bei ihrer Obrigkeit geklagt, daraus uns nicht gering Ungemach entstehen würde. Dem zuvorzukommen, ist unser ernstlicher ausdrücklicher Befehl, Du sollst hierin dermaßen handeln, daß die Pastoren mit Fug und Recht über Dich nicht zu klagen haben, und was nicht zu Deiner Pfarre gehört darauslassen und keinem Fremden das Nachtmahl, noch ihren Kindern die Taufe reichen.“

Anno 1574

am 9. März mahnt Kurfürst Salentin von Köln den Grafen Werner:

„Zu Bedbur und Hemmerden sind zwei sektiererische Verführer anstatt Pastoren angestellt und haben eine irrige, unheilsame Lehre, unserer wahren, christlichen und katholischen Religion zuwider, eingeführt. Wir können das nicht zulassen. Ist hiermit unser gnädig Gesinnen, Ihr wollt obgenannte Sektierer samt ihrer befleckten unreinen Lehre alsbald innerhalb sechs Wochen weg- und abschaffen und andere gelehrte katholische Personen an ihren Platz verordnen.“

Es geschieht auf diese kurfürstliche Mahnung hin nichts, denn Graf Werner hält weiterhin zu Herrn Thomas.

Anno 1582

greifen die katholischen Spanier von ihrer nahegelegenen Garnison Kriekenbeck her in den Streit um die Religion ein. Am Sonntag, den 6. Mai, überfallen achtzehn Reiter während des Gottesdienstes der Kirche zu Bedbur, zerren den Pastor von der Kanzel und führen ihn mit sich fort. Fünf Tage später trifft von Salm her in Dyck ein Schreiben der jungen Gräfin Maria ein, das an den Amtmann Laudolf gerichtet ist:

„Lieber Laudolf! Ich habe mit erschrecktem Gemüt und Herzen vernommen, daß Herr Thomas gefangen ist. Mein Herr ist nach Lutzenburg verritten. Ich habe den Brief sofort dahingeschickt. Ich habe Mitleid mit Evchen und ihren Kindern. Sage ihr, da ihr Leid und Kummernis mich sehr drückt, sie soll Gott vertrauen, er wird ihr Leid in Freud verwandeln. Möge Thomas doch kein Leid geschehen. Tut alles für ihn.“

Zur gleichen Zeit trifft bei Laudolf ein Brief des Pfarrers Thomas ein:

„Diesen Abend bin ich glücklich in Kriekenbeck angekommen. Von ihnen, die mich geholt, sind einige Welsche, die unter einem Kapitän in Brabant stehen. Sie wollten mich zuerst nach Eindhoven und Maastricht führen. Unterwegs haben sie mich mit ganz unfreundlichen Taten geängstigt, um von mir 2000 Pistoletten zu erhaschen. Der von Neuenahr habe ihnen soviel Geld geboten, wenn sie mich ihm auslieferten. Bei meiner Ankunft in Kriekenbeck habe ich mich ausdrücklich unter den Schutz des Königs von Spanien gestellt, der keine Raubhäuser habe, sonder nur Häuser des Rechts. Aber alles umsonst. Der Kapitän von Kriekenbeck ließ

mich gar nicht zu Wort kommen und wollte den Welschen nicht dreinreden, erklärte nur, ich sollte das Geld schaffen, oder er müsse mich den Welschen überlassen. Helft meiner betübten Frau, daß das Geld spätestens in zwei Tagen hier ist. Werbt, verkauft, versucht alles, wo und was Ihr könnt, und helft mir armen Gefangenen."

Anfang September ist Thomas Merckelbach wieder daheim in Dyck.

Anno 1584

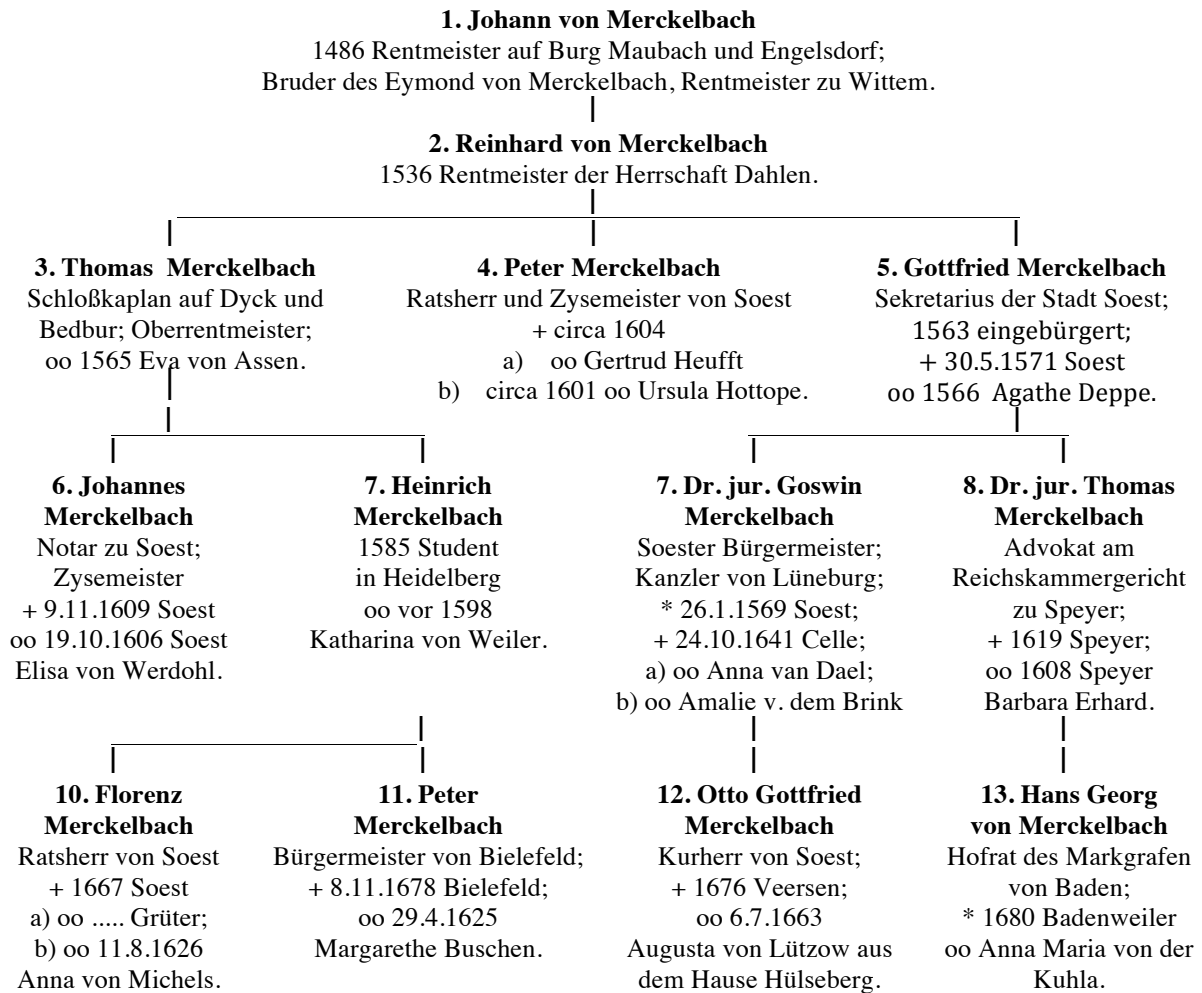
am 13. Mai beschwerten sich Vertreter einer Bedbur benachbarten Gemeinde auf der Synode der Reformierten in Aachen über den Pfarrer Merckelbach: er benutze bei den Abendmahlsfeiern Kerzen und Velum und vertrete lutherische Ansichten über die Gegenwart Christi im Sakrament – er habe in Jüchen bei einem Begräbnis der Predigt des katholischen Pastors beigewohnt – er wolle seinen Sohn einer ungläubigen (d.h. katholischen) Person verheiraten. Daraufhin wird der Prädikant von Neuenhofen beauftragt, mit Thomas Merckelbach wegen des Nachtmahls und der Ärgernisse zu sprechen.

Anno 1587

im Monat September stirbt Thomas Merckelbach im Pfarrhaus zu Hemmerden. Sein Bruder Peter Merckelbach, der als Testamentsvollstrecker bestellt ist, kann nicht verhindern, daß die Hinterlassenschaft durch Gläubiger vorläufig beschlagnahmt wird. Dann beginnt ein endloser Erbprozeß, der sich erfolglos über zwanzig Jahre hinzieht. Aus Verbitterung hierüber greift Dietrich Merckelbach, einer der Söhne des Verstorbenen, zur Selbsthilfe. Er steht in holländischen Diensten und überfällt am 11. April des Jahres 1602 mit einer Abteilung Soldaten das Schloß Dyck, um den Rentmeister Wirsing gefangenzunehmen, dem er die Schuld an der Verweigerung des väterlichen Erbes zumißt. Der Anschlag mißlingt. Dietrich fällt einige Zeit später den Spaniern in die Hände, die ihn als Aufrührer zum Tode verurteilen.

Tafel VIII h

Die Merckelbach in der freien Reichsstadt Soest



Quellen zu Tafel VIII h

Die Merckelbach in Soest

Gottfried Merckelbach

Anno 1563

wird der Name Merckelbach zum ersten Male in den Bürgerbüchern der Stadt Soest genannt:

„Gottfriedus Markelbach, Fides: M. Thomas, Sekretarius - Thomas Berswort.“

Diese Eintragung bestätigt, daß Gottfried vor den beiden angegebenen Zeugen den Bürgereid auf die Treue zur Stadt geleistet hat.

Was diesen ersten Merckelbach bewogen hat, nach Soest überzusiedeln, können wir nur erschließen. Gottfried hat sich dem lutherischen Glauben angeschlossen, der von dem jülischen Herzog Wilhelm nur widerwillig geduldet wird. Zudem wird Gottfrieds alte Heimat damals von den Kriegswirren des niederländischen Geusen-Aufstandes arg in Mitleidenschaft gezogen.

Anno 1565

„Gottfriedus Marckelbach als Sekretarius angenommen, beeidet und installieret.“

Diese Eintragung in das Protokollbuch des Rates macht der neue Stadtsekretarius selbst und fügt hinzu: „Gott geb Gnad!“

Anno 1566

heiratet Gottfried die Soester Bürgermeistertochter Agathe Deppe. Die Einheirat in dieses einflußreiche Honoratiorengeschlecht, das seit 1399 in Soest ansässig ist, und mehrfach den Bürgermeister der Stadt gestellt hat, ist für das künftige Schicksal der Merckelbachs in Soest von gewichtiger Bedeutung.

Anno 1569

wird Gottfried vom Rat der Stadt Soest nach Köln entsandt, um dort Verhandlungen über die Hinterlassenschaft Jasper zu führen. Im Besitz des früheren Stadtsekretärs Jasper befand sich nämlich eine Kopie der sogenannten „Alten Schrae“, der ältesten Soester Verfassung, welche die Stadt zu erwerben sucht.

Peter Merckelbach

Anno 1571

noch im Todesjahre seines unerwartet früh verstorbenen Bruders Gottfried wird Peter Merckelbach vom Rat der Stadt Soest als sein Nachfolger bestellt:

„Montag vor Severin, war der 22. Oktober, ist der ehrenhafte, achtbare und wohlerfahrene Petrus Merckelbach von Dahlen, so bisher von dem ehrbaren Rat, durch consent der Zwölf und einhellig Vertrag des Seels zum Sekretariatsamt angenommen, in Gegenwart beider Herren Bürgermeister und Ältesten Kämmerers von Herrn Gobben vom Daile, Oberstem Bürgermeister, folgendermaßen mit Eidespflichten beladen worden, welcher Eide hier unten verzeichneter Form ihm vorgesprochen: „Ich schwör einen Eid zu Gott und auf das heilige

Evangelium, daß ich meinem Amte soll und will mit Schreiben, Lesen und anderem, was mir in- und außerhalb des Rates von den Herren Bürgermeistern wegen dieser Stadt Soest befohlen wird, getreulich und fleißig nach meinem besten Verstande versehen und verwalten - was ich also im Rate und sonst im Geheimen sehen, hören, vernehmen, lesen und schreiben werde, im guten geheimhalten - auch sonst die Briefe, Scheine und Beweise, so auf der Kanzlei jetzt vorhanden und mir zukünftig behandelt werden mögen, getreulich bewahren und nichts, ob es wohl die Notdurft erfordere, ohne Vorwissen und consent der Herren Bürgermeister davontragen - daß Gott mir helfe und sein heiliges Evangelium. Der Allmächtige verleihe ihn hierzu Gnad."

Anno 1588

am 18. Juli wird Peter Merckelbach als Vertreter der Stadt Soest auf den Deputiertentag der Ritterschaft und der Städte der Grafschaft Mark nach Hamm entsandt. Dort erhebt er Beschwerde über die unberechtigten Abgaben, die der Herzog von Kleve in seinen Landen von Soester Kaufleuten erhebt.

Anno 1602

wählt der Rat der Stadt Soest den Ratsherrn Peter Merckelbach zum Zysemeister. Mit diesem Amte, dem die Finanzberatung der Stadt obliegt, ist die Stellvertretung des Bürgermeisters verbunden. - Peter wohnt damals in dem stattlichen Patrizierhaus am Steingraben, in dem heute die Verwaltung des Krankenhauses untergebracht ist.

Anno 1603

im September vermerkt das Ratsprotokoll, daß Peter Merckelbach wegen Krankheit unvermögend sei, seine Amtspflichten auszuführen. Die Ämterliste des Jahres 1604 nennt ihn nicht mehr.

Johannes Merckelbach

Anno 1606

am 19. Oktober feiert der Notar Dominus Johannes Merckelbach Hochzeit mit Elisa von Werdohl. Zu diesem Feste widmet ihm der Apotheker Andreas Lonner ein verschnörkeltes lateinisches Gedicht, dessen Widmung in der Übersetzung lautet:

„Das bereitete und entzündete heilige Öl möge die Ehe des guten und feingebildeten Jünglings, des Herrn Johannes Merckelbach, öffentlicher Notar und zu dem bei den Soestern sehr angesehenen Stande der Senatoren gehörend, des treuesten Dieners der schönen, ungewöhnlich tugendhaften Jungfrau Elisa von Werdohl begründen.“

Anno 1608

schwört der Jude Berndt in Gegenwart des Zysemeisters Johannes Merckelbach einen Eid.

Anno 1609

stirbt Johannes nach dreijähriger kinderloser Ehe. Seine Witwe heiratet im folgenden Jahre Johann Cornemann, Konrektor des Soester Gymnasiums. Sie wohnt noch im Jahre 1643, erneut verwitwet, mit der alten Mutter im „Lüttken Westhofe“.

Dr. Goswin Merckelbach

Anno 1592

am 17. Juni wird Goswin, des Gottfried Merckelbach Sohn, an der Universität Marburg zum Doktor beider Rechte promoviert. Danach macht er eine Bildungsreise, die ihn über Paris nach England führt, „wo er königliche Minister kennenlernt“, und wirkt anschließende drei Jahre als Advokat am Reichskammergericht zu Speyer.

Anno 1598

am 26. Februar heiratet Goswin in Soest die um drei Jahre ältere Anna von Dael, Witwe des Philipp von Lüdinghausen, genannt Wolff zum Lohe, in Westtönnen. Die Daels sind zu jener Zeit die angesehenste Patrizierfamilie der Stadt. Sie bewohnen den weiträumigen Stadthof, der heute das Burghofmuseum beherbergt.

Anno 1604

wird der Ratsherr Goswin Merckelbach zum Bürgermeister von Soest gewählt. Einige Begebnisse aus seiner Amtszeit seien aufgeführt: eine Reise des Bürgermeisters nach Kleve, „um mit den Räten des Herzogs alles bestens zu konzertieren“ – die Kontrolle des Klosters Paradiese – die Abweisung einer Klage des Propstes an St. Patrokli – eine Verordnung gegen Unzucht – die Einführung des Steuerzwangs auch für sich sträubende Adlige.

Anno 1611

unterstützt der Bürgermeister Dr. Merckelbach die Einrichtung einer Bibliothek des evangelischen Ministeriums im Turmraum der Petrikirche und stiftet bunte Glasfenster.

Anno 1612

am Sonntag Septuagesima heiratet Goswin im Alter von 42 Jahren in zweiter Ehe die achtzehnjährige Amalie von dem Brinck, Tochter des Otto von dem Brinck auf Bergstein. Das Paar wohnt in dem Hause auf dem Steingraben, das zuvor Goswins Onkel, Peter Merckelbach gehört hat, und beschäftigt drei Mägde und einen Schreiber.

Anno 1618

am 27. Januar wird Dr. Goswin Merckelbach in Celle als Fürstlich-Lüneburgischer Geheimer Rat vereidigt. Am 14. Februar wird der Rat der Stadt Soest durch ein Schreiben des herzoglichen Hofes von der Ernennung Goswins benachrichtigt und ersucht, dem Herrn Bürgermeister Dr. Merckelbach dieserhalb keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. – Den Anlaß für diese Übersiedlung Goswins bildete die Kapitulation der Stadt Soest im Jahre 1616 im Verlaufe des jülich-klevischen Erbfolgekrieges, auf die eine Besetzung durch brandenburgische Truppen gefolgt ist.

Anno 1623

erhebt Kaiser Ferdinand II Goswin Merckelbach zur Würde eines Hof- und Pfalzgrafen

„wegen seiner treu und gehorsam und willigen Dienste, so er uns und dem Heiligen Reiche zu gutem bei dem fürstlichen Haus Lüneburg... in viel unterschiedlicher Weis mit besonderem Ruhm und Fleiß erzeigt.“

Anno 1629

wird Goswin Kanzler des Fürstentums Lüneburg. Er behält dieses Amt bis zu seinem Tode am 24. Oktober des Jahres 1641.

– Eine Notiz über Goswins älteren Bruder, Dr. Thomas Merckelbach, sei angefügt. Auch er steht in lüneburgischen Diensten als Advokat am Reichskammergericht in Speyer. Im Jahre 1615 erhält er vom Herzog eine goldene Kette „im Werte von mehr als hundert Goldgulden“ als Anerkennung seiner Treue. Der älteste Sohn dieses Thomas, Hans Georg von Merckelbach, ist Hofrat des Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach und vertritt diesen als Gesandter beim Abschluß des Westfälischen Friedens im Jahre 1648.

Florenz Merckelbach

Anno 1630

am 2. März schließt die infolge der Kontributionen und Quartierlasten des Dreißigjährigen Krieges hochverschuldete Stadt Soest mit ihren Bürger Florenz Merckelbach einen Vertrag, in dem sie dem Letzteren gegen Zahlung von 1500 Reichstalern eine jährliche Rente von 90 Reichstalern aus den Einkünften der Stadt einräumt. Damals sind „die Schalen des Zornes Gottes über Soest ganz ausgegossen.“

Anno 1637

Bringt sich der Ratsherr Florenz Merckelbach mit seiner Frau und seiner Tochter vor der in Soest wütenden Pest in dem nahegelegenen Nateln in Sicherheit. In diesem Dorfe wird er zweimal von Landsknechten ausgeplündert. – Im gleichen Jahre schließt er nach seiner Rückkehr nach Soest mit der Stadt einen Vertrag, der ihm gegen die zinslose Leihsumme von 1000 Reichthalern die Befreiung von allen Einquartierungen und Kriegslasten einbringt.

Anno 1643

am 16. Juli heiratet die einzige Tochter des reichen Florenz Merckelbach einen Johann Ernst von Krane auf Matena bei Soest, von dem die Chronik vermerkt:

„nachdem er vorher lutherisch worden, nachher aber nach des Schwiegervaters Tode wieder papistisch worden.“

Anno 1650

kauft der Ratsherr und Zysemeister Florenz Merckelbach als Glied der Genossenschaft der Sassendorfer Salzbeerben einen erheblichen Anteil der Salzgewinnung auf 20 Jahre.

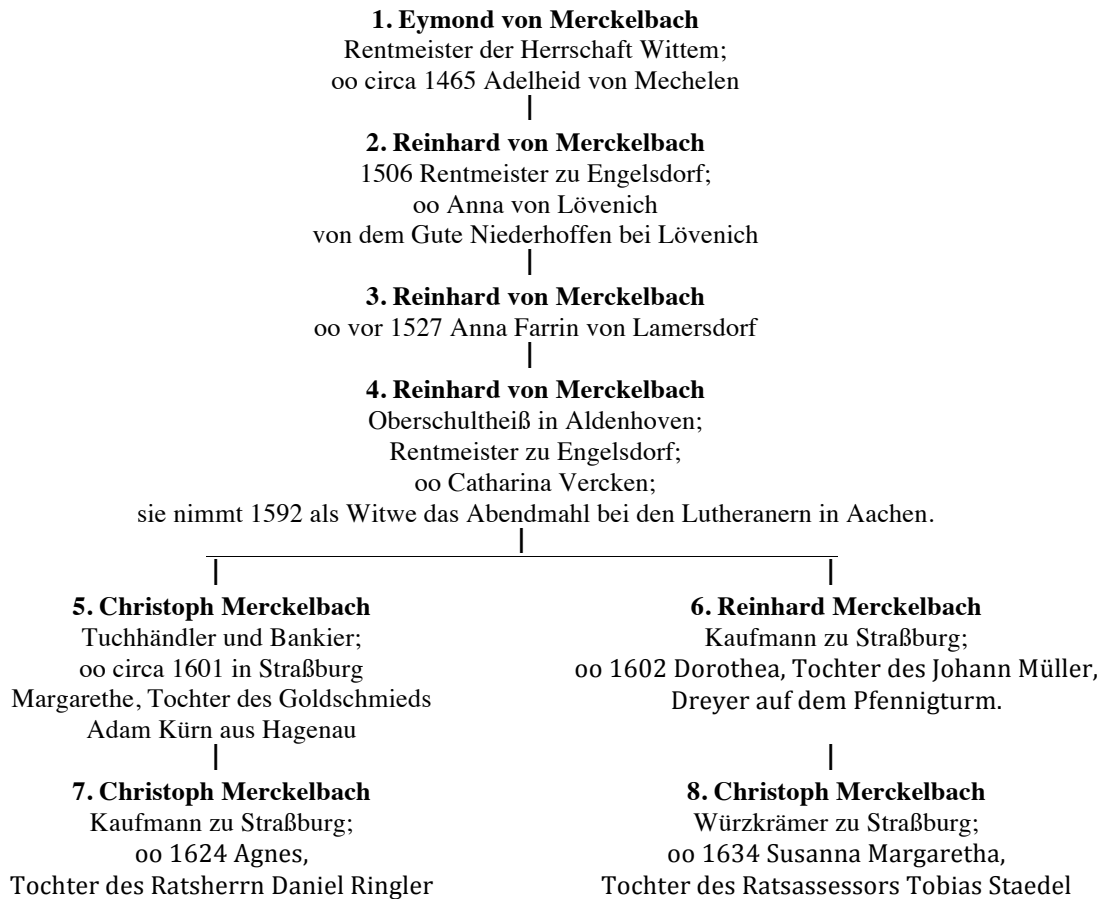
Anno 1667

wird Florenz in der Petrikirche zu Soest unter einem Wappenstein begraben, der bei der Bombardierung von Soest im Jahre 1944 zerstört wird.

Quellenhinweis: H. Ruprecht: Die Merckelbach im Dienste der Stadt Soest. Abhandlung in der Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins.

Tafel VIII i

Die Merckelbach in Straßburg



Quellen zu Tafel VIII i

Die Merckelbach in Straßburg

Reinhard von Merckelbach

Anno 1506

unterschreibt Reinhard von Merckelbach, Sohn des Wittemer Rentmeisters Eymond, die Jahresrechnung auf der Burg Engelsdorf. Sein Herr, Emond II von Palant zu Engelsdorf, ist in den Jahren 1481 bis 1493 in Stellvertretung für seinen noch minderjährigen Neffen Johann Lehnsträger der Herrschaft Wittem gewesen. Dies ist vermutlich der Anlaß dafür, daß Reinhard in den Dienst der Engelsdorfer Palant-Linie tritt, während sein Bruder Johann und dessen Sohn Heynrich in Wittemer Diensten bleiben.

Die Familientüberlieferung der Straßburger Merckelbach, die sich in den im 17. Jahrhundert verfaßten „Collectanea genealogica“ der Straßburger Universitätsbibliothek erhalten haben, lassen Reinhard mit einer Anna von Palant vermählt sein, die in der Kirche von Lövenich begraben sein soll. Vermutlich liegt hier eine Verwechslung vor, denn Reinhard's Herrin heißt Anna von Palant. Wahrscheinlich hat sich bei den Straßburger Merckelbach die Überlieferung erhalten, da sie mit den Palants verwandt sind, doch der Name von Reinhard's Großmutter, Grete Palant, ist ihnen nicht mehr bekannt.

Reinhard's Gattin ist offenbar eine von Lövenich gewesen, da in den beiden nächstfolgenden Generationen Beziehungen zu dieser Familie deutlich werden und da in in den Collectanea ausgeprägte Erinnerungen an das Rittergut Niederhoffen zu finden sind, das zu jener Zeit im Besitz der von Lövenich gewesen ist.

Reinhard von Merckelbach

Des Rentmeisters Reinhard gleichnamiger Sohn ist der Überlieferung nach mit einer Anna Farrin von Lamersdorf verheiratet gewesen. Der Ort Lamersdorf liegt etwa 8 km von der Burg Engelsdorf entfernt. Reinhard soll Rentmeister gewesen sein und auf dem Gut Nieerhoffen bei Lövenich gelebt haben.

Reinhard von Merckelbach

Anno 1564

ist Reinhard von Merckelbach als Rentmeister des Palantschen Amtes Born bei Sittard bezeugt. Er ist zugleich Oberschultheiß von Aldenhoven, was auf die nahegelegene Burg Engelsdorf hinweist. – Die Collectanea geben als Reinhard's Geburtsdatum das Jahr 1527 an. – Im Jahre 1592 nimmt Reinhard's Witwe, Katharina Vercken, in Aachen das Abendmahl bei den Lutheranern.

Christoph von Merckelbach

Anno 1601

am 6. Oktober wird Christoph Merckelbach, Tuchhändler von Aachen, in Straßburg eingebürgert. Das Bürgerrecht fällt ihm durch seine Heirat mit Margarethe, Tochter des Goldschmieds Adam Kürn, zu. – Zwei Jahre später folgt ihm sein Bruder Reinhard, der bei seiner Einbürgerung am 23. März des Jahres 1603 angibt, er habe ein jährliche Einkommen von 1000 Gulden.

Es läßt sich unschwer erahnen, was die Brüder dazu bewogen hat, von Aachen auszuwandern. In ihrer alten Heimat wird im Jahre 1598 die Exekution der Reichsacht vollzogen und der katholische Rat mit Gewalt in seine alten Rechte eingesetzt. Damals errichten die protestantischen Tuchmacher und Wollhändler, die Klermont, Vercken, Pastor und von Lövenich ihre Handelshäuser und Fabriken in Vaals und Burtscheid, oder suchen ferner gelegene Zufluchtsorte auf. – Im Jargon der Heimatvertriebenen jener Tage heißt es übertreibend:

„Die vornembsten Kaufleut und Hendler seyn aus der Stat und nichts den Lumpengesint darinnen.“

Anno 1618

läßt Christoph Meckelbach sich als Sicherung für mehrere größere Darlehen gewissen Revenuen des Grafen von Lichtenberg überschreiben. – In den folgenden Jahren steigt Christoph mit immer höheren Summen in das Bankgeschäft ein, das in den unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges hohe Risiken mit sich bringt. Das Straßburger Urkundenbuch verzeichnet im Jahre 1623 ein Darlehen von 2400 Gulden an Beuttel von Waldheim, im Jahre 1625 ein Darlehen von 4000 Gulden an Claus von Schauenburg. Am tiefsten steht in der Kreide ein Graf von Hanau-Lichtenberg, der im Laufe der Zeit ganze 70000 Gulden erhält. Christoph wohnt in diesen Jahren in dem sehr prächtigen und weitläufigen Patrizierhause „zur Wolkenburg“, das später „Palais d'Andlau“ genannt wird und in dem heute die Hafenvverwaltung untergebracht ist.

Anno 1624

bringen Christoph Merckelbach und fünf andere Handelsherren den Rat der Stadt Straßburg in arge Verlegenheit. Nachdem monatelang im Elsaß der Kampf zwischen dem protestantischen Grafen von Mansfeld und den Kaiserlichen mit wechselndem Kriegsglück hin- und hergewogt hat, gewinnt Kaiser Leopold schließlich die Oberhand, und der „tolle Christian“ muß sich hinter die Vogesen zurückziehen. In der darauffolgenden Kampfpause entsendet der Kaiser den Wiener Hofrat Freiherrn von der Reck in die neutrale Stadt Straßburg, um vor dem Magistrat die Auslieferung von Christoph Merckelbach und fünf anderen mitschuldigen Handelsherren zu fordern, welche die gegen den Mansfelder Grafen verhängte Reichsacht nicht respektiert und diesen mit Darlehen und Nachschub unterstützt haben. Im ersten Schrecken fliehen zwei der Bedrohten aus der Stadt. Dann kommt es im kleinen Rat zu heftigen Auseinandersetzungen wegen Christoph und der drei noch übrigen Angeklagten. Vergeblich wendet Merckelbach ein, er habe nicht gewußt, daß die durch ihn besorgten „Rüstwagen und gekauften Glocken“ für den Mannsfelder bestimmt gewesen seien. Die Straßburger sind sich zwar einig, daß die gefährdeten Bürger nicht ausgeliefert werden sollen, aber ein Strafe scheint ihnen angebracht wegen des Schadens, den sie der Stadt zugefügt haben. Dem kaiserlichen Kommissar wird ein Schreiben übermittelt, in dem die Bitte ausgesprochen wird, der Kaiser möge wegen der großen Familien der Schuldigen Gnade walten und es mit einem Bußgeld von 1000 Talern bewenden sein lassen. Als die Antwort auf

sich warten läßt, reist einer der Beschuldigten von sich aus nach Landau zu dem Baron von der Reck und bietet ich ein Bußgeld von 2000 Talern an. Dadurch sieht sich Merckelbach gezwungen, den gleichen Weg einzuschlagen, und das Verfahren wird niedergeschlagen.

Anno 1630

stirbt Christophs Hauptschuldner, der Graf von Hanau-Lichtenberg. Als Merckelbach versucht, noch ausstehende 2000 Gulden durch einen Prozeß einzuklagen, erklärt der junge Graf Philipp Wolfgang, sein Vater habe ihm nichts hinterlassen als einen Haufen Schulden. Aber es gelingt Christoph, den nötigen Druck auf den Bankrotteur auszuüben, indem er seine Forderung an einen Mächtigeren, den Herzog von Lothringen verkauft. Er kann am 11. Februar des Jahres 1630 dem Magistrat melden, der Herzog habe ihm sein Kapital bar zurückbezahlt. Die aufgelaufenen Zinsen behält der Lothringer für seine Mühewaltung zurück.

Vergebens sucht sich der Lichtenberger zu verteidigen. Am 12. Februar interveniert der Markgraf von Baden und am 25. Februar der Herzog von Württemberg mit aller Energie beim Rat der Stadt zu Gunsten des Grafen. Sie bringen vor, der Prozeß sei illegal und schade der protestantischen Sache. – Der Magistrat, der glücklich ist, daß das Geld für Straßburg gerettet ist, kann mit gutem Gewissen erwidern, die Fürsten seien leider zu spät gekommen.

Anno 1634

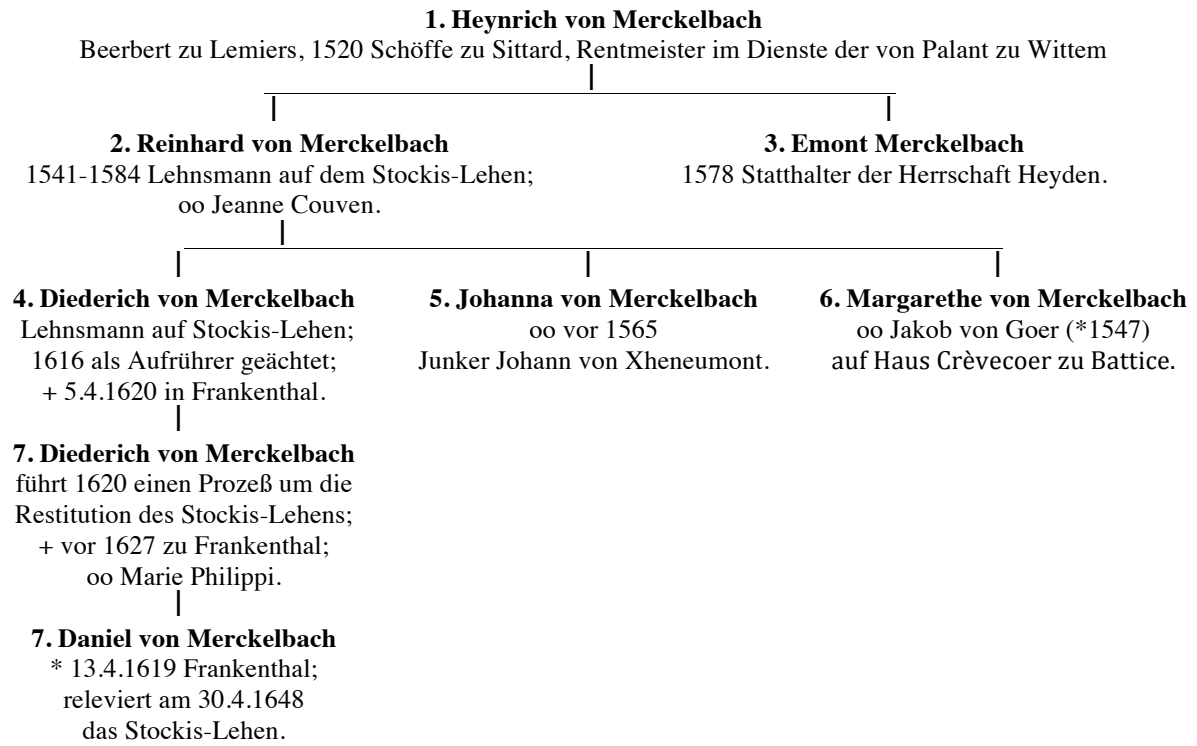
am 9. November wird in der Eintragung der Heirat von Christophs Tochter Margaretha mit dem Handelsherrn Theobald Günzer der Vater der Braut als verstorben bezeichnet. Im folgenden Jahre wird das Haus zum Wolgenberg an den Ratsassessor und Buchdrucker Anton Flach verkauft.

Von Christophs Bruder, Reinhard Merckelbach, ist uns ein Brief an den Administrator des Hochstiftes Straßburg, Grafen Hermann Adolf von Salm vom 17. November des Jahres 1637 erhalten. Aus ihm erfahren wir, daß die Brüder Merckelbach im dreißigjährigen Kriege mit beiden Parteien ihre Geschäfte gemacht haben:

„Ihr habt mir 1624 für die 5246 Gulden von mir geliehenen Geldes zwecks Ankauf von Proviant und Munition einiger Festungen in kaiserlichen Diensten gegen Mansfeld die Frohngelder zu Bischofsheim, dann ein Gut in Battersweiher eingeräumt bis zur Wiederlöse. Nun ist mir alles genommen. Ich habe für die bischöflichen Untertanen im schwedischen Kriege gut gesorgt. Ihnen ist alles entzogen. Sie sind alle des Todes, wenn nichts für sie geschieht. Ihr habt auch bei der Gestaltung des Friedens eine mächtige Hand.“

Tafel VIII j

Die Merckelbach in der Rheinpfalz



Quellen zu Tafel VIII j

Die Merckelbach in der Rheinpfalz

Reinhard von Merckelbach

Anno 1541

am 1. Juni empfängt Reinhard von Merckelbach, Sohn des Wittemer Rentmeisters Heynrich Merckelbach, das Stockis-Lehen zu Thimister in Bann von Herve. Im Lehnsregister wird er als „de Liemersse“ (Lemiers) genannt.

Anno 1558

verzichtet Reinhard von Merckelbach als Ehegatte der Johanna von Couven, Tochter des Schultheißen „Tirry de Couves“ von Clermont, zu Gunsten seiner Schwäger Jakob und Reinhard Couven auf seine Anwartschaft auf das Schultheißenamt in Clermont und auf die Güter seiner Schwiegermutter Johanna de Warsage.

Anno 1570

verkauft Reinhard's Schwester, Agnes von Merckelbach, Witwe des Herman von Goer gnt. von Eyß, den Goerenhof zu Hottorf an Heinrich von Vercken aus Puffendorf. In die gleiche Familie von Goer heiratet auch Reinhard's Tochter, Margarethe von Merckelbach, hinein. Sie wird im Jahre 1591 als Witwe des Jakob von Goer, des Erbauers des Schloßgutes Crèvecoeur zu Battice, erwähnt.

Anno 1574

am 2. Februar siegelt Reinhard von Merckelbach als Zeuge des Heiratsvertrages zwischen seiner Nichte Christine Couven, Tochter seines Schwagers Adam von Couven aus Jalhay, und Pierre Groulart aus Jalhay. Die Schwester der Braut, Sara von Couven, heiratet am 10. November des Jahres 1588 unseren Vorfahren Bertholet de Champs. Dieser ist somit ein Neffe des Reinhard von Merckelbach.

Diederich von Merckelbach

Anno 1588

gibt Diederich von Merckelbach, Lehnsmann auf dem Stockis-Gut Thimister (Belgien), einen Beitrag zum Bau des Bethauses „zum Klüppel“ der Reformierten in Aachen. Diederich's Gattin, Barbe Florkin, ist die Tochter des Schöffen Jean Florkin aus Herve (Belgien), eines der rühmlichsten Förderer der Reformation in jener Gegend, der um seines Glaubens willen geächtet im Exil stirbt.

Anno 1610

Ist Diederich Merckelbach, Mann von Lehen, Zeuge bei der Einsetzung des Johann von Palant zum Vogt über die Abtei Burtscheid.

Anno 1611

läßt Diederich Merckelbach in seinem Hause in Aachen predigen und wird deshalb zu einer Geldstrafe verurteilt. – Im gleichen Jahre gehört er zu den „vornehmen Verschwörern“, die das Jesuitenkloster stürmen und dem hilflosen Rat einen Auschuß von Protestanten an die Seite setzen, der die Gewalt über die Stadt in die Hand nimmt. – Deshalb wird Diederich im Jahre 1616 von der kaiserlichen Kommission als Anführer des Aufstandes von 1611 in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Diederich ist im Jahre 1614 vor der Belagerung Aachens durch die Spanier unter Spinola geflohen und hat sich in Frankenthal in der Pfalz niedergelassen.

Anno 1617

trägt der Chronist der Aachener Jesuiten in sein Buch ein:

„Zu einigem Ersatz des Schadens treten der Erzherzog Albert und Isabella Infantin von Spanien uns das Landgut „Stockyt“ ab, welches den aufständischen Herrn Merckelbach abgenommen und dem königlichen Fiskus übergeben worden.“

Diederich von Merckelbach

Anno 1620

am 26. Mai klagt Diederich von Merckelbachs gleichnamiger Sohn vor dem Lehnshofe Limburg auf Restitution des Stockis-Lehens. Den glücklichen Ausgang des Prozesses hat er offenbar nicht mehr erlebt, denn am 10. Februar 1627 releviert sein Bruder Adam von Merckelbach das wiedererstattete Lehen im Namen seines noch minderjährigen Neffen Daniel.

Tafel VIII k

Die Merckelbach als Schöffen im Wittemer Land

1. Emont Merckelbach

1572 Schöffe der Bank Holset, Statthalter der Herrschaft Heyden.

|

2. Leonard Merckelbach

1617 Sekretär des Lehnshofes Eyß,
Bruder des Carsilius Merckelbach, Statthalter der Herrschaft Heyden.

|

3. Steven Merckelbach

1635 Statthalter des Lehnshofes Eyß, Schöffe der Baronie Wittem.

|

4. Adolf Merckelbach

1661 Schöffe der Baronie Wittem, Statthalter des Lehnshofes Wittem.

|

5. Johannes Merckelbach

1696 Schöffe der Baronie Wittem, Statthalter des Lehnshofes Wittem.

|

6. Johann Theodor Merckelbach

Lehnsmann auf Gut Wijhuis; + vor 1720

|

7. Adolf Merckelbach

1746 Pächter des Kasteelhofes, Schöffe der Baronie Wittem.

|

8. Simon Merckelbach

1788 Notar und Gerichtssekretarius der Reichsgrafschaft Wittem.
1807 Gutsbesitzer auf dem Kasteel Wittem.

Quellen zu Tafel VIII k

Die Merckelbach als Schöffen im Wittemer Land

Leonard Merckelbach

Anno 1617

am 11. Dezember unterzeichnet „grieffier Merckelbach“ einen vor der Schöffenbank der Baronie Wittem abgeschlossenen Darlehensvertrag zwischen dem Junker Leonard van Merssen auf Haus Nyswilre und Johann von Strabach, Herrn zu Eyß. – Leonard ist vermutlich ein Sohn des Emont Merckelbach, Schöffen zu Holset und Statthalter der Herrschaft Heyden, und ein Bruder des Carsilius Merckelbach, Sekretär der kurkölnischen Mannkammer zu Heerlen. Dies ergibt sich aus den Patenbeziehungen und den gemeinsamen Verwandten des Heerlener und Wittemer Merckelbach. – Daß Leonard der Vater des Steven Merckelbach gewesen ist, läßt sich daraus erschließen, daß Stevens Tochter Johanna, Ehefrau des Wittemer Rentmeisters Jan Delschif, um 1661 ihre Ansprüche auf die Erbschaft des „weiland Leonard Merckelbach“ veräußert. Dabei wird es sich um die Hinterlassenschaft ihres Großvaters gehandelt haben, denn zu dieser Zeit lebt ihr Bruder Leonard, Schatzheber in Epen wie auch ihr Vetter Leonard, Notar in Heerlen, noch.

Steven Merckelbach

Anno 1627

am 27. April tauscht Steven Merckelbach, Schöffe der Baronie Wittem und Statthalter des Lehnhofes Eyß, den Herrenhof zu Couvenberg gegen ein der Abtei Burtscheid lehnrübriges Gut in Vijlen. –

Anno 1647

wird Stevens ältester Sohn, Johann Merckelbach, Kanonikus am Chorherrenstift Klosterrath, zum Prior an dem von Klosterrath abhängigen Frauenpriorat „Sankt Johann-Baptist im Jordan“ zu Synnich. Er behält dieses Amt bis zu seinem Tode im Jahre 1672.

Anno 1651

am 4. April ist Steven Schultheiß der Bank von Mechelen.

Anno 1665

stirbt der ehemalige Schöffe Steven Merckelbach als Witwer von Elisabeth Schumkens.

Anno 1674

stellt der Rat der Stadt Aachen die vier unmündigen Kinder der Elisabeth Merckelbach, Tochter des Steven Merckelbach und Witwe des Mechelener Schöffen Nicolas Geigh, unter die Vormundschaft des Mechelener Schatzhebers Leonard Merckelbach und des Johann Schanternel. Elisabeth Merckelbach besitzt das Haus „zur hohen Sonne“ in der Kölnstraße zu Aachen, sowie Güter in Simpelfeld und „im Land Aldenhoven“.

Adolf Merckelbach

Anno 1650

ist Adolf Merckelbach, Lehnsmann auf dem Gut Wijnhuis, stellvertretender Drossard der Baronie Wittem.

Anno 1652

bietet der Schöffe und Statthalter des Lehnshofes Wittem, Adolf Merckelbach, seiner Landesherrin, Gräfin Maria Magdalena von Waldeck, an, die Einkünfte aus der Baronie Wittem für eine jährliche Zahlung von 7.100 Brabanter Gulden zu pachten. Der derzeitige Drossard, Junker Johann Wilhelm von Schwarzenberg, schreibt empfehlend, Merckelbach sein ein „neerstiger man, auch in solligen sachen habiel genoug“. Er wisse besser als irgendein anderer, diese Summe aus der ihm „veradmodierten“ Baronie zusammenzubringen, denn sein Schwiegervater sei Schultheiß von Gulpen, so daß er leichter die unter Gulpen gelegenen Wittemer Güter besorgen könne. Zudem sei der Schultheiß Simon Horstmans bereit, mit seinem unter Wittem gelegenen Grundbesitz für seinen Schwiegersohn zu bürgen. – Die Verpachtung kommt nicht zustande, weil das Waldeck'sche Rentamt auf einer höheren Pachtsumme besteht.

Das Patronat dieser Pfründe steht den Herren von Wittem zu.

Anno 1657

wird Adolfs zweitgeborener Sohn, der Kreuzherr Steven Merckelbach, zum Rektor des Benefiziums von Sankt Katharina zu Gulpen bestellt. Das Patronat dieser Pfründe steht den Herren von Wittem zu.

Anno 1661

am 11. Juli verhandelt der Schöffe Adolf Merckelbach, zusammen mit seinem Schwager, dem Rentmeister Jan Delschif, mit den in Wittem lagernden spanischen Truppen.

Anno 1698

verläßt Adolfs jüngster Sohn, Simon Merckelbach seine Wittemer Heimat und bleibt verschollen „zonder enig bericht of teken van leven“. Er wird aus Anlaß der Erbauseinandersetzung des Jahres 1721 gerichtlich für tot erklärt.

Johannes Merckelbach

Anno 1696

legt der Schöffe Jan Merckelbach, Lehnsmann auf Gut „het Wijnhuis“ in Parthij-Wittem ein neue Grundregister für Wittem an.

Anno 1699

in dem Familienbüchlein Merckelbach, dessen Eintragungen sich auf die Jahre 1720 bis 1788 beziehen, findet sich die Abschrift einer Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1699:

„von Gottes Gnade wir Sophia Henriette, Herzogynne zu Sachsen, Gülichen etc. und Bergh auch Engers und Wittringen, und Albertine Elisabeth, princess zu Waldeck, graffine zu Pirmont und alia, freyfrau und freyfräulein zu Wettem - Thuen hiermit kund und bekennen, dass wir unseren lieben treuen Johannes Merckelbach, scheffen zu Mechelen wegen uns und unserem Hause geleisterter Treudienste mit oby vermeldete weesplatzgen zu Mechelen, gross undgefehr einhundert fünf und sechzig kleine Rutten begnadigt und ihm Merckelbach

solches vererb haben ihm seines Gefallens zu gebrauchen und zu geniessen. Zu Urkund dessen haben wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit unseren fürstlichen Signirte bekräftigen lassen. So geschehen Saalfeldt den 30. Augusti 1699 - Sophia Henriette - Albertine Elisabeth."

Die „Treudienste“, von denen in der Urkunde die Rede ist, beziehen sich auf Adolfs Bemühungen bei den Verhandlungen, welche die Befreiung der Baronie Wittem von der Lehnrüchtigkeit an das Herzogtum Brabant und ihre Anerkennung als reichsunmittelbare Herrschaft in „Westfälischen Kreis“ zum Ziel hatten.

Anno 1719

ist Johannes Merckkelbach „griffier“ des Generals Freiherr von Pretlak, der die Baronie Wittem im Jahre 1717 gekauft hat. – Im gleichen Jahre 1719 unterzeichnet Johannes das Testament seiner Mutter, Katharina Horstmans, das mit dem Satze schließt:

„Deese delinge ist gescheiden den 8 tag 9bris 1719 sonder arglist in praesent von Winand Knops ende Joannes Merckelbach als getugen.“

Johann Theodor Merckelbach

Anno 1715

wird Jan Theodor Merckelbach Schützenkönig der Sebastianusgilde in Puth bei Oirsbeek. Ein silberner Schild im Schützensilber dieser Bruderschaft erinnert an dieses Ereignis.

Anno 1720

trägt Jan Theodor in das Familienbüchlein die Geburt seines einzigen Sohnes ein, den ihm seine Frau Anna Elisabeth Schleypen geschenkt hat:

„Anno 1720 den 22ten tag Julii auf einen godestag omtrins de klock acht uren des morgens ist mein sohn Adolphus Merckelbach geborren ende gedeupt tot Mechelen van den ehrwoudigen Herr Pastor Duckers. Seinen peter ist gewesen mein Schwager Joannes Ahn aus die perts koel und seine peteresse Anna Merckelbach van Epen. Gott will hem geven het teidlich leben und hernacht das ewig leben Amen.“

Anno 1729

wird Elisabeth Schleypen schon Witwe genannt bei Gelegenheit einer Erbauseinandersetzung „betreffende de boedel van syn voorouders“. Ihr früh verstorbener Gatte hat ihr ein für die damalige Zeit nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen, so daß sie ihren Kindern Adolf und Anna Maria bei ihrem Tode im Jahre 1747 22.088 Gulden vermachen kann.

Adolf Merckelbach

Eintragung in das Familienbüchlein:

Anno 1729 den 6 tag octobris bin ich Adolphus Merckelbach Sohn van Sepen (Schöffen) Merckelbach in agen in Sent flingt (Sankt Foilan) gefirmet worden.

Anno 1738 den 13 Julii bin ich Adolphus Merckelbach getrauwet mit ehrsame Joanna Pessers dochter van den ehrsamen Joannes Renicus Pessers Scheffen der Hochbank Mechelen ende seine hauss frau anna elisabeth Kerres wohnhaftig oder geburtig van epen aus het backhuis.

Anno 1739 den 8 tag novembris auff einen sonntag omtrint de klock 7 uren des abends ist mein Sohn Joannes Theodorus Merckelbach geboren ende gedeupt tot mechelen. Sein peter ist herr Joannes Pessers pastor in Mechelen, mein herr Schwager, seine peteresse Maria Anna Merckelbach, meine Schwester. Gott will hem geven ein gut leven und hernach das ewige leben. Amen.

Anno 1740 den 8 tag decembris auff Maria empfängnis ist gestorben das unschuldige kind Joannes Theodorus Merckelbach in den herren glücklich. Amen.

Anno 1741 den 23 tag Martii auff einen donnerstag des abends om 8 uhren ist geboren von meine haussfrau Joanna Pessers eine junge dochter ende ist gedeupt Anna Elisabetha. Seyn peter ist gewesen Joannes Gerardus Pessers, mein schwager, seyn peteresse Anna Elisabetha Schleppen, meine mutter.

Anno 1741 den 2 Aprilis auff den freudenreichen ostertag ist gestorben meine haussfrau Joanna Pessers in den Herren entschlafen.

Anno 1755

verhandelt der „dorpmeester“ Adolf Merckelbach mit der Malteser-Commende in Mechelen, um einen Streitfall zu bereinigen.

Anno 1764

am 15. März übernimmt Adolf Merckelbach die Pachtung des Kasteelhofes in Wittem. – In den folgenden Jahren schickt Adolf seinen einzigen Sohn, Simon, nach Aachen auf das Jesuitengymnasium.

Anno 1779

am 12. April

„bekennt Sr. Adolphus Merckelbach Scheffen des Gerichts der Reichs-Grafschaft Wittem nach Todt seiner Ehefrau Maria Thielen in Witwerstandt seyend aus freyem muth: wasmaßen der wohlgebohrner Herr Petrus Brandt beyder Recheten Doctor und Drossard vermeldter Reichs-Grafschaft Wittem ihme Comparent auf sein gethanes ansuchen in guten Silbernen groben Müntzsorten heut dato baar und wyrcklich vorgeschossen und gegen Zinns ausgethan habe die Summe von Sieben hundert Reichsthaler, jeden zu fünfzig Aacher märck gerechnet.“

Als Sicherheit bietet Adolf zwei in Mechelen gelegene Wiesen an. Überdies verbürgt sich

„des Comparentis Sohn Sr. Simon Merckelbach, seiner erklärung nach im acht und zwanzigsten jahr seines alters, mit seinem Kindsantheil und allinge nach absterben seiner Mutter Maria Thielen seelig auf Ihre succedirt- und devolvirte in der Reichs-Grafschaft Wittem gelegene Erbgüthern und Gründen.“

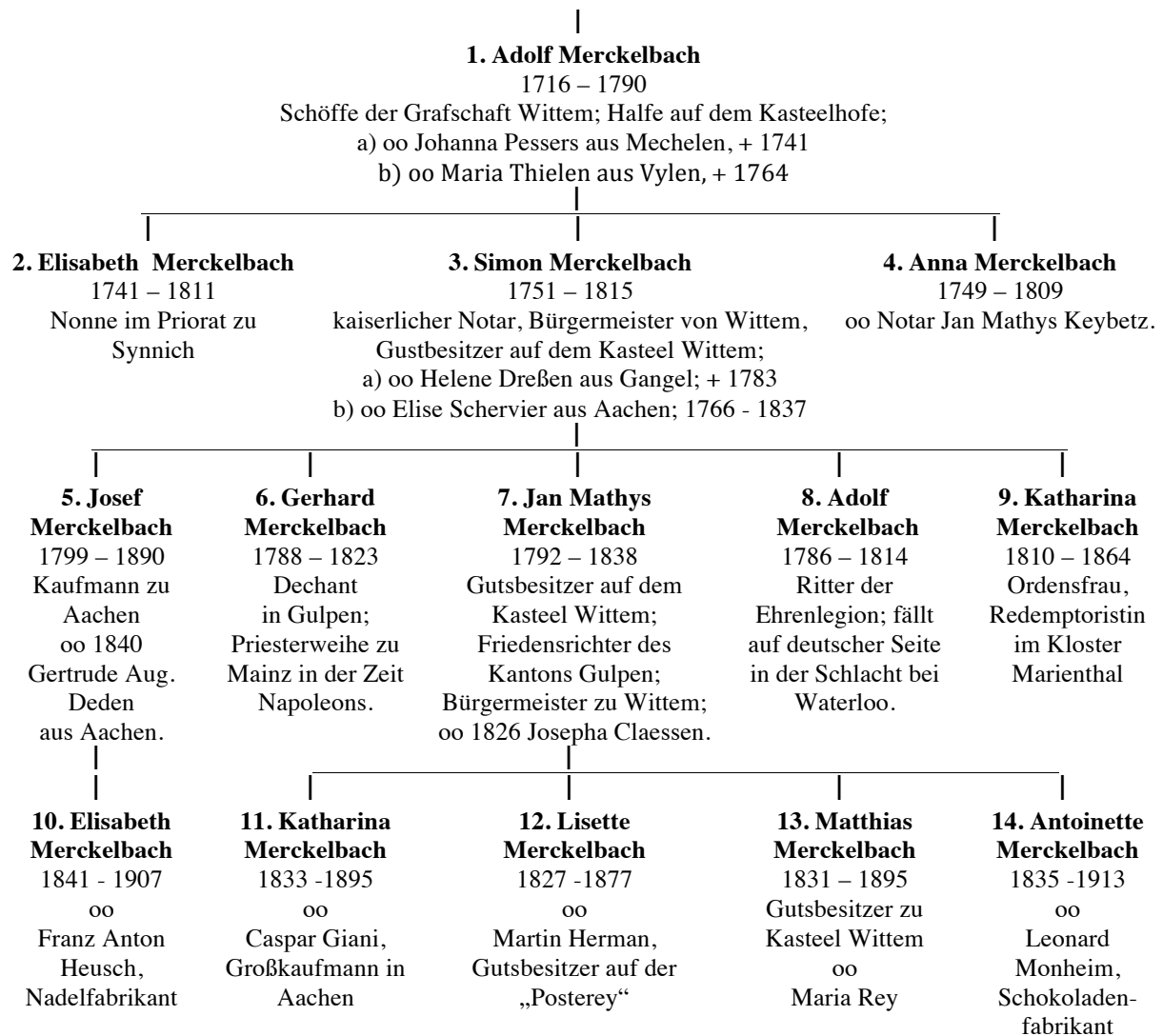
Nach dem Tode des Drossard Brandt geht diese Forderung über auf seinen Schwiegersohn, den Färbereibesitzer und Ratsherrn Gerhard Joseph Heusch, den Erbauer von Schloß Rahe. Noch im Jahre 1844 zahlen die Enkel Merckelbach den Erben Gerhard Joseph Heusch die fälligen Zinsen.

Anno 1790

„2 die Julii poenitentiae et extremae unctionis sacramentis munitus obiit Adolphus Merckelbach Senior alti iudicii Scabinus, viduus... war president scheffen am Hohen Land- und Lehngericht, Schatzheber, Zörgemeister, Kirchen- und Armenprovisor.“

Tafel VIII I

Die Merckelbach auf dem Kasteel in Wittem



Quellen zu Tafel VIII 1

Die Merckelbach als Gutsbesitzer
auf dem Kasteel Wittem**Simon Merckelbach**

Anno 1779

„den 29. April traut Simon mit Helena Driesen.“ - „Helena ist gestorben den 12. August 1783. Gott troest sie.“

Die Ehe zwischen Simon Merckelbach und der aus dem fernen Gangelt stammenden Helena Dreeßen ist vermutlich durch deren Bruder Johann Adam gestiftet worden, der mit Simon gleichaltrig und ihm vielleicht vom Jesuitengymnasium her oder aus seiner juristischen Praxis bekannt ist. Die Beziehung zwischen Wittem und Gangelt wird in der nächsten Generation nochmals sehr wichtig. – Helenas Bruder, Dr. jur. Johann Adam Dreeßen, kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf, wohnt in Aachen im Hause „zur Cohn“ in der Mostardgasse.

Anno 1784

„den 23. Oktober ist Simon 2 maal wiederumb getraut mit Elisabeth Schervier.“

Die achtzehnjährige Braut reitet - gemäß einer Familienüberlieferung – nach der Hochzeitsfeier im Schervier'schen Hause „zum Christoffel“ in der Pontstraße, auf einem breitrückigen Schimmel im Frauensattel hinter ihrem Manne sitzend, in ihre neue Heimat Wittem. Sie ahnt damals noch nicht, welch schweres Leben auf sie wartet. Von den dreizehn Kindern, die sie ihrem Manne schenkt, wird sie neun sterben sehen.

Anno 1788

„Kund seye hiermit Jedermanniglichem, daß im Jahr 1788 d. 19. Nov. vor mir offenbaren kayserlichen Notarius persönlich erschienen seyen...“

Den mit diesem Satz beginnenden Akt des Familienarchivs Heusch siegelt der Notar und Gerichtssekretarius Simon Merckelbach mit dem Schlangenkreuz-Wappen und der Devise: „Esto prudens sicut serpens“. – Dieses gleiche Wappenzeichen ist nachweislich seit dem Jahre 1385 von allen Zweigen der Familie Merckelbach geführt worden.

Anno 1807

am 8. September übernimmt Simon Merckelbach für eine Kaufsumme von 80.000 Francs vom französischen Staat das konfiszierte Kasteel Wittem mit dem zugehörigen Gute. Vermutlich hat der erfolgreiche Kupfermeister und Bürgerkapitän Johann Gerhard Schervier seinem Schwiegersohn mit einem Vorschuß auf die Erbschaft unter die Arme gegriffen. – Simon läßt sich fort an „fermier de Wittem“ nennen, und kirchliche Urkunden bezeichnen ihn

als „prænobilis Dominus“. Im folgenden Jahre 1808 zum Maire von Wittem und zum „membre du collège électoral de l'arrondissement de Maastricht“ ernannt.

Anno 1811

baut der „paardenposthouder“ Simon Merckelbach an der in der Franzosenzeit neu angelegten Heerstraße Aachen – Maastricht eine für die damalige Zeit moderne Posthalterei. Hier wird nicht nur die Pferdepost abgefertigt, auch private Kutschen oder Lastfuhrwerke können ihre Pferde wechseln oder füttern und tränken. Für diesen Zweck stehen Ställe, eine Schmiede, eine Scheune und Gasträume zur Verfügung. – Der Bau verschlingt große Summen. In den Jahren 1810 bis 1812 nimmt Simon mehrere Darlehen auf. Den Hauptbrocken von 5.500 Reichsthalern streckt der Schwiegervater Schervier gegen 5 Prozent Zinsen vor, und sein Schwager Johann Gerhard Schervier steuert 6.000 Francs bei. Am Ende der Bauzeit scheinen die Mittel knapp geworden zu sein, denn im November 1814, zehn Monate vor seinem Tode, nimmt Simon noch mal 400 Reichsthaler von seinem Schwager, dem Apotheker Friedrich Koch auf.

Anno 1813

im September wird Simons zweitältester Sohn, Gerhard Merckelbach als Kaplan von Mechelen erwähnt. Er ist um die Zeit des napoleonischen Rußlandfeldzuges in Mainz zum Priester geweiht worden. Auch ein zweiter Sohn Simons, Bernhard Merckelbach, ist zu dieser Zeit auf dem Wege zum Priestertum. Doch er stirbt im Jahre 1814 im Alter von 20 Jahren als Theologiestudent.

Anno 1814

am 30. Dezember fällt Simons ältester Sohn, der Kapitän Adolf Merckelbach, in der Schlacht von Waterloo bei Champaubert auf deutscher Seite in den Freiheitskriegen. – Daß er zuvor unter Napoleons Fahnen gekämpft hat, bezeugt das Jahrbuch der Ehrenlegion:

„Adolpe Merckelbach a été fait Chevalier de la Légion d'Honneur par décret du 27 septembre 1813, en qualité d'adjudant sous-Officier au 3ème Régiment d'Artillerie de Marine.“

Anno 1815

ereilt Simon Merckelbach inmitten seines Planens und Bauens der Ruf des Schöpfers. Sein Totenzettel lautet:

„Im Jahre nach der gnadenreichen Geburt unseres Erlöser 1815, den 6ten Oktober Abends zwischen 7 und 8 Uhr, starb zu Wittem im 65sten Jahre seines Alters, im 30sten seines zweyten Ehebande, und im 8ten seines Bürgermeisteramtes, nach einer langwierigen mit Geduld ertragenen Krankheit der hochwohlgebohrne Bürgermeister Simon Merckelbach. Sein stiller, sanfter und gutmüthiger Charakter gewann ihm das Zutrauen und die Herzen seiner Untergebenen, und seine guten Sitten, mit einem vortrefflichen Talente vereinigt, machten, daß er dem gemeinen Wesen großen Nutzen verschaffte; denn dieses bezeugen die vielen Prozesse, die er verhindert, die Unruhen und Zwistigkeiten, der er beigelegt; und solche unermüdete Sorgen und Bestrebungen, die er für das Wohl seiner Gemeinde verwendet hat, daß er dieselbe noch öfters während seiner Krankheit Umstehenden zu erkennen gab. Nicht also umsonst war es der allgemeine Wunsch, daß dieser verdienstvolle Mann seine väterliche Sorge noch lange hätte ausüben mögen; allein Gott wollte nicht, daß er diese beschwerliche Laufbahn länger betreten sollte, und rief ihn in die Ewigkeit. In Hinsicht auf das Gute, das er wirkte, war sein Tod nichts als ein Ruf der belohnenden Vorsicht, die sich eilte, ihm die Krone der Unsterblichkeit zu ertheilen. Dieser Gedanke ist auch der einzige Trost seiner in Tränen zerfließenden Familie...“

Simon Merckelbach, der im Alter von 34 Jahren in seiner zweiten Ehe eine Achtzehnjährige heimgeführt hat, ist mit sechzig Jahren noch Vater geworden und läßt neben dem Nesthäkchen Katharina noch vier weitere Kinder minderjährig und unversorgt zurück. Jan, der spätere Pfarrer von Montzen, fängt eben als Achtzehnjähriger sein Theologiestudium an. Josef, der als einziger Merckelbach – abgesehen von unserem Urgroßvater Jan Mathys – heiratet und seinen Namen weitergibt, ist damals 16 Jahre. Der zwölfjährige Franz und der vierzehnjährige Simon sterben in den folgenden Jahren.

Jan Mathys Merckelbach

Anno 1818

ist Jan Mathys als Bürgermeister von Wittem nachweisbar. Daß die niederländische Regierung, die nach dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 die Verwaltung der neuen Provinz Limburg übernimmt, einem Vierundzwanzigjährigen dieses Amt anvertraut, bezeugt das hohe Ansehen, das der Vater Simon genossen hat.

Anno 1820

am 1. Februar erhält Jan Mathys von seinem Großvater Schervier

„ein Kapital von Elff hundert Reichsthaler jeden zu 5/1 Märck aix auf einen Handschein zur Bestreitung der nötigen Kosten am neuen Bauen allhier.“

Die hohen Verbindlichkeiten, die der Vater für den Bau der Posthalterei eingegangen ist, drücken den jungen Wirtschaftler.

Auch Familiensorgen lasten auf Jan Mathys Schultern, der bis zu seinem 31. Jahr auf eine Ehe verzichtet. In seinem Totenzettel heißt es später:

„An der Seite seiner früh verwitweten Mutter vertrat er Vaterstelle in seiner Familie.“

Wiederholt pocht der Tod an. Im Jahre 1820 verliert Jan Mathys seinen neunzehnjährigen Bruder Simon. Zwei Jahre zuvor ist seine einzige verheiratete Schwester Therese, Gattin des Dürener Gutsbesitzer Arnold Faust gestorben. Im Jahre 1823 muß er Abschied nehmen von seinem guten Ratgeber und Helfer, seinem älteren Bruder Gerhard, der als Dechant im benachbarten Gulpen stirbt. Und wieder drei Jahre später siecht sein Bruder Franz im Alter von 23 Jahren dahin.

Anno 1826

am 20. November heiratet der Posthalter Jan Mathys Merckelbach in der Kirche von Gangelt Josepha Claessen, deren Andenken unter dem Namen „Bonmama“ noch heute in der Familie lebendig ist. Die Trauung vollzieht der ältere Bruder der Braut, Mathias Claessen, seit dem Jahre zuvor Propst des Aachener Münsterstifts.

Beziehungen zwischen Wittem und Gangelt bestehen schon seit der ersten Ehe Simon Merckelbachs mit Helena Dreßen. Vielleicht hat auch der Beruf des neuen Schwagers Joseph, der – ebenso wie Jan Mathys – Posthalter, Gutsbesitzer und Bürgermeister in seinem Heimatort ist, die Verbindung geknüpft.

Der Vater der Braut, Christian Claessen, Posthalter und Gutsbesitzer auf Leyenhaus, ist auf eine tragische Weise ums Leben gekommen. Am 20. September des Jahres 1811, um die Zeit, da sich die „große Armee“ zum Rußlandfeldzug sammelt, suchen durchziehende französische Truppen in Gangelt Quartier, und der Bürgermeister Claessen ist mit den Offizieren unterwegs, um die Mannschaften bei den Bauern im Orte unterzubringen. Unterdessen hat das

verwilderte Kriegsvolk auf seinem Hof im Keller die Spunde aus den Weinfässern gezogen und betrinkt sich sinnlos. Als der Gutsherr heimkehrt und mit einem Donnerwetter dazwischen fährt, wird er von den vom Wein Erhitzten niedergeschlagen und an der Tennenleiter erhängt. Seine Frau soll ihn mit eigenen Händen vom Strick abgeschnitten haben.

Anno 1830

am 27 August schreibt der Stiftspropst Mathias Claessen an den Kölner Erzbischof, Graf Spiegel:

In diesem Augenblick kommt meine Schwester in das Haus hineingestürzt und erzählt mir, um 5 Uhr wären zwei große Herren in zwei vierspännigen Wagen zu Wittem, um die Pferde zu wechseln, angekommen, wovon einer ihr gesagt hätte, die Revolution sei gestern in der Nacht zu Brüssel ausgebrochen; der Pöbel habe bereits viele Mordtaten begangen und geplündert; man habe die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt und gerufen: Nieder mit dem König Wilhelm, es lebe Napoleon der Zweite! Wer diese großen Herren gewesen sind, schreibt mir fast im selben Augenblick mein Bruder aus der Regierung: Es sind Prinz August von Preußen und der Kronprinz von Belgien, welche heute hier gegen 8 Uhr auf dem Komphausbad abgestiegen sind...¹

Dieser Briefauszug läßt das Temperament der damals dreißigjährigen Bonmama erahnen. Von ihrer echt weiblichen Freude am Putz sprechen sechs Briefseiten, die sich nach Tante Antoinettchens Tod in irgendeiner Schublade im Kasteel Wittem gefunden haben. Hier berechnet der Vetter Johann Gerhard Schervier Junior seiner Frau Base Merckelbach die Einkäufe, die sie in Aachen gemacht hat. Sie lassen uns einen Blick in den Kleiderschrank der Biedermeierzeit tun: Spitzen, Bänder, geblümter Kattun, Tüll, Gaze, Hauben, Merino, kariert neßeln Tuch und immer wieder seiden und halbseiden Tüchlein.

Aus der gleichen Schublade in Wittem stammen zwei Zettel vom Propst Claessen, die aus dem gleichen Jahre 1830 stammen:

Werthe Schwester! Anbei erhältst du den Ofen wohlverpackt. Ich hoffe guten Empfang. - Deine Spiegel sind für deine großen Zimmer zu klein. Beim Ankauf der Spiegel müssen die Wände, woran sie hängen werden, wohl vermessen werden, damit kein Mißverhältniß herauskomme. Wir beide noch wohlauf. Unseren Gruß J. M. Claessen."

„Lieber Schwager! Ich habe das besprochene Gelegenheitsfaß Wein, 8 Ohm, äußerst wohlfeil, nämlich zu 34 Thlr, außer Faß und Trinkgeld für den Anbringer, gekauft, und können Sie jeden Tag diesen Wein abholen lassen. Zwei Ohm davon können Sie haben. Meinen Gruß an alle J. M. Claessen.

Außerdem finden sich in der Schubladenbeute noch einig recht herzliche Briefe des Bruders Josef aus Gangelst, der über alte Erbtanten klagt, einen schwarzen Wallach ausleiht, eine Karre mit gut getrocknetem Bauholz übersendet und sich für geschmuggelten Kaffee bedankt.

Von den Schmuggelkünsten der Bonmama berichtet die Überlieferung: Der Bürgermeister von Maastricht, der von Aachen her die Grenze in Vaals passiert, will seinem Wittemer Kollegen einen Streich spielen und vertraut dem Zöllner an, gleich komme die „Mevrou van Wettem“ und die habe in Aachen Seide gekauft. Als bald darauf die Kalesche der Bonmama auftaucht, wird sie vom Grenzer angehalten. Ihr empörter Protest nützt nichts, sie wird in das „Kabüffgen“ hineinkomplementiert, und ein Mamsellchen ist zur Stelle, die sie durchsuchen soll. Das Abschirren ist kompliziert, weil man im Zeitalter der Krimolinen lebt. Der erste,

¹ Echo der Gegenwart, 1926

zweite und dritte Unterrock fällt, und mit beleidigtem Unschuldsblick wendet sich Bonmama an die Mamsell: „Und was wollt Ihr denn nun!“

Diese macht einen Knicks und verschwindet. Nach beendeter Toilette rauscht Bonmama erhobenen Hauptes an dem betretenen Zöllner vorbei zu ihrer Kalesche. (Unter dem vierten Unterrock sitzt die Seide.) – In Wittem angekommen, schickt sie den Kutscher mit einer guten Flasche Rotspon nach Vaals zurück, und auf ihrem beiliegenden Kärtchen steht: Da wäre jemand in Rom gewesen und hätte den Papst nicht gesehen.

Anno 1835

am 19. Dezember wird in der „Posterey“, dem Hause des Bürgermeisters Merckelbach, der Kaufvertrag unterschrieben, durch den das Kloster zu Wittem in den Besitz der Gemeinde Mechelen übergeht. Das alte Kapuzinerkloster, das gut hundert Jahre zuvor durch Graf Ferdinand von Plettenberg, den derzeitigen Eigentümer von Wittem gegründet worden ist, ist nach seiner Aufhebung in der Säkularisation im Jahre 1807 zusammen mit dem Kasteel von Simon Merckelbach erworben worden. Im Jahre 1813 hat Simons Sohn, der Mechelner Kaplan Gerhard Merckelbach dort eine Lateinschule eingerichtet, um dem infolge der Aufklärung und des Franzosenregimentes herrschenden Priestermangel zu steuern. Nach Gerhards Tod haben die Gebäude lange Jahre leergestanden. Der Gedanke, dort Patres aus dem in der Volksmission tätigen Redemptoristenorden anzusiedeln, stammt vermutlich von den Brüdern Claessen, welche die Seelsorge im Aachener Raum mit großem Eifer gefördert haben.

Von Mathias Claessen, der einer der gesuchtesten Beichtväter Aachens gewesen ist, heißt es in einer Chronik: „Er wohnte fast in der Kirche.“ In seinen Aufzeichnungen findet sich der Satz:

„Wer sich dem heiligen Dienst widmen will, muß darin seinen rühmlichen Tod finden wollen, sonst bleibe er zurück.“

Von seinem Bruder Gottfried, dem späteren Weihbischof von Köln, wird berichtet, daß der Aachener Dom überfüllt war, wenn der Kanonikus Claessen an den Freitagen der Fastenzeit morgens um fünf Uhr die Predigten hielt.

Anno 1836

am 27. Januar gibt die Deputierten-Kammer der Provinz Limburg den Brüdern Jan Mathys und Joseph Merckelbach die Genehmigung „d'établir un moulin à blé et une manufacture d'aiguilles sur leurs biens appellés la ferme de Wittem“. Die Mühle, deren schwerfällig knarrender Mahlgang bis in unsere Tage hinein in Betrieb gewesen ist, ist auf den Senselsbach angewiesen, der in einem Mühlweiher gestaut wird. Der Senselbach aber läuft durch das Klostergelände, und auch die Patres haben ein Wehr und einen kleinen Weiher angelegt. Darüber kommt es zu Mißhelligkeiten. „Sephchen, Sephchen, ich glaube, wir haben uns eine Laus in den Pelz gesetzt!“ Dieser auf die Patres gemünzte Seufzer ist der einzige Satz, der von dem frühverstorbenen UrUrgroßvater überliefert worden ist.

Zu der Errichtung der von der Provinz genehmigten Nadelfabrik ist es nicht gekommen. Joseph scheint in seinen Geschäften zu jener Zeit keine glückliche Hand gehabt zu haben. – Sein Verhältnis zu Jan Mathys ist kühl. Ein von Aachen her unter dem Datum des 3. Februar 1832 abgesandter Brief scheint dies zu bezeugen. Joseph berichtet dort sachlich von Geschäften und endet mit der kurzen Formel:

„Empfangen Sie übrigens, nebst Frau Schwester, die Empfehlungen desjenigen, der die Ehre hat, zu sein Ihr Bruder J. Merckelbach.“

Joseph gilt in der Überlieferung als das „schwarze Schaf der Familie“, aber hinter einer solchen Bezeichnung können sich vielleicht Erinnerungen an eine schwierige Erbaseinandersetzung verbergen. – Im Alter von 41 Jahren beendet Joseph sein unruhiges Jungesellenleben und heiratet zu Aachen Gertrud Deden, die Tochter des angesehenen Tuchfabrikanten Arnold Deden. Er stirbt im Jahre 1890 im Patriarchenalter von 91 Jahren als recht wohlhabender Mann. In seinem Besitz ist das Gut Berghof im Hasselholz, der Herrenhof Eich, der Niersteiner Hof in der Soers und mehrere kleinere Höfe in der Umgebung von Aachen.

Josephs Tochter, Elisabeth Merckelbach, heiratet den Aachener Nadelfabrikanten Anton Heusch, den Urenkel des Wittemer Drossards Peter Brandt, der im Jahre 1779 Elisabeths Urgroßvater, Adolf Merckelbach jenes Darlehen von 700 Reichsthalern gegeben hat.

Anno 1838

„den 16. März, abends 6 Uhr, starb zu Wittem der wohlgeborene Herr Posthalter Johannes Mathias Merckelbach im 46sten Jahre seines tãthigen Lebens, im 12ten der glücklichsten Ehe und gesegnet mit fünf hoffnungsvollen Kindern, wovon er jedoch sein neunjähriges ältestes Söhnchen Simon vor zwei Monaten unter großem Herzensleid zu Grabe trug...

Der Selige war geachtet von allen, die seinen liebenswürdigen Charakter kannten, besonders von den Einwohnern der Gemeinde Wittem, der er volle 21 Jahre als Bürgermeister vorstand, bis im Jahre 1830 ihm auch die Verwesung des Friedensrichter-Amtes des Kantons Gulpen Höchsten Ortes übertragen wurde...

Die gewissenhafte Sorgfalt in Verwaltung des Gemeinwesens, strenge Gerechtigkeit gegen sich und jedermann waren die hervorstechenden Eigenschaften seines Gemüthes...”

Eine schwere Aufgabe wartet jetzt auf die achtundreißigjährige Witwe. Die vier kleinen Kinder stehen im Alter zwischen zehn und drei Jahren. Der große Gutshof mit Mühle und Posthaltereie verlangen den vollen Einsatz. Aber die Bonnmama ist eine hervorragende Wirtschaftlerin gewesen, wie wir aus der erstaunlichen Güterliste ihres Testamentes erkennen. Mit ihren Geschwistern verbindet sie eine herzliche Verbundenheit. Dagegen scheint der bis dahin rege Verkehr mit den Aachener Scherviers ein wenig eingeschlafen zu sein. Die vornehmen Städter wollen nicht recht ihrer herzhaften Art passen. Dies deutet ein überliefertes Geschichtchen an:

Eine Tages sitzt die Bonnmama mit ihren Mägden im Garten beim „Bohnenfitschen“. Da sieht sie zu ihrem Schrecken auf dem Parkweg die „Aachener“, die ihr einen Besuch machen wollen. Rasch zieht sie ihr Häubchen ein wenig tiefer ins Gesicht und schaut nicht auf. Unsicher kommen die Basen näher und wollen sich bemerkbar machen. Sie aber brummelt nur vor sich hin: „Wenn ech de Mewrou Merckelbach wöhr, dann söß ech net onger de Strüüch.“ – Die Besucher lassen sich dupieren und gehen weiter zum Portal. Sie aber verschwindet hintenherum ins Haus, kleidet sich um und empfängt die Gäste. – Dabei kann sie sich die Bemerkung nicht verkneifen: „Und ich war es doch!“

Anno 1856

überläßt die Bonnmama ihrem Schwiegersohn Martin Herman, die zum Gutshof umgebaute Posterey. Die alter „paardenposthouderey“, die im Jahre 1848 zuletzt in Urkunden erwähnt wird, scheint sich im Zeitalter der Eisenbahn nicht mehr zu lohnen.

Die Bonnmama selbst zieht auf das Kasteel, das in den folgenden Jahren umgebaut und restauriert wird. Hier wird sie Mittelpunkt der immer mehr wachsenden Familie. Wenn im Sommer die Monheims und Gianis, die Gangelter und die Isencroidter in Ferien kommen, geht es im Haus hoch her.

Die Bonmama spielt gerne Skat, und dann geht es auch bei den Feriengästen ernsthaft um Geld. Aber die Enkel wissen, dieses Geld finden sie abends vermehrt unter ihrem Kopfkissen wieder.

Als die neue Generation heranwächst, wird auf dem Kasteel hin und wieder ein Tanzfest gefeiert. „Babylonische Zustände“, seufzen dann die sittenstrengen Patres im benachbarten Kloster. Als die Bonmama eines Tages nach einem solchen Feste zur Beichte geht, werden ihr Vorhaltungen gemacht. Aber Mewrou gibt contra, und die Knechte, die in den Kirchenbänken still über ihre Sünden nachdenken, heben die Köpfe hoch. Als die Bonmama aus dem Beichtstuhl heraustritt, knurrt sie vernehmlich vor sich hin: „Der verdöhlde Pater!“ – Dabei ist die Bonmama durchaus keine unkirchliche Frau. Während der Heiligtumsfahrt steht ihr Haus den Pilgern offen, die Wittem gerne als letzten Rastort wählen, bevor sie in Aachen einziehen. Dann ist das Kasteel bis unter das Dach mit Aachenfahrern belegt. Die Bonmama kargt nicht mit der Aufwartung, doch in der Nacht sitzt sie auf der Bank in der Fensternische, um achtzugeben, daß nicht gestohlen wird.

Anno 1877

muß die Bonmama noch einmal im Alter von 76 Jahren ins Geschirr. Auf der Posterey ist Lisette Merckelbach plötzlich am Schlagfluß gestorben, und nun herrscht Ratlosigkeit. Ihr Ehemann Martin Herman ist durch eine Lähmung an den Stuhl gefesselt, und acht Kinder – von zehn Jahren aufwärts – sind unversorgt. Die Bonmama greift mit ungebrochener Tatkraft zu. Noch sind kaum 14 Tage nach der Beerdigung Lisettes vergangen, da berät sie sich mit dem Notar, um die verwaisten Herman-Kinder für die Zukunft sicherzustellen. Schon am 18. März wird das siebzehn Seiten umfassende Testament unterschrieben, das dem Stamme Hermann die „Posterey“ und die Hälfte der Ländereien des Kasteelgutes zuspricht. Ihr Sohn Mathias bekommt das Kasteel mit dem zugehörigen Gut und das Pachtgut „het Wynhuis“. Die Gianis und Monheims erhalten als gemeinsamen Besitz den Pachthof „de Bond“ in Vaals und Grundstücke, die in einer langen Liste von 69 Nummern aufgezählt werden.

Anno 1882

am 28. Januar im Alter von 81 Jahren „in den Silen“. Kurz zuvor ist sie bei den Monheims in Aachen gewesen, um in der dortigen Augustinerkirche die Katharinenoktav zu besuchen. „Dann kehrte sie nach Wittem zurück, schlachtete noch ein Schwein und starb.“- Das Leben auf der Posterey stockt. Die Knechte, die bislang von früh bis spät im Trab gewesen sind, stehen herum und wissen nicht mehr, was sie tun sollen Sie wundern sich, wie lang der Tag ist.